Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, środa, 7-go czerwca 1939 — Posen, Mittwoch, 7. Juni 1939 — Nr. 129

Zwischenbilanz

Posen, 5. Juni 1939.

Der glanzvoll verlaufene Staatsbesuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien in der Reichshauptstadt ging am Montag zu Ende. Der hohe Gast und seine Gemahlin werden noch einige Tage privat in Deutschland weilen und dabei Gelegenheit nehmen, sich durch persönlichen Augenschein von dem Stand der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung im Grossdeutschen Reich zu überzeugen.

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, wird man feststellen können, daß die intime persönliche Fühlungnahme des jugoslawischen Regenten mit Adolf Hitler und anderen führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches zu einer wesentlichen Festigung des an sich schon engen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Berlin und Belgrad geführt hat. Jugoslawien ist heute nicht nur aus geopolitischen Gründen, sondern in erster Linie weltanschaulich ein untrennbarer Bestandteil der gegen die zerstörenden Wirkungen des Bolschewismus gerichteten Gruppierung, die zuerst in dem weltpolitischen Dreieck Berlin—Rom—Tokio ihren Ausdruck gefunden hat. Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß Belgrad zu keiner Zeit in den Nachkriegsjahren aktive Beziehungen mit Moskau unterhielt und daß alle kommunistischen Tendenzen im Lande stets rücksichtslos unterdrückt wurden. Man hat auch, wofür die jugoslawische Presse der letzten Tage ein eindeutiger Beweis ist, erkannt, daß das von Paris aus dirigierte System der Kleinen Entente mehr Gefahren als Vorteile für die beteiligten Länder im Gefolge hatte. Jedenfalls schätzt man heute den Wert eines gut nachbarlichen Verhältnisses sowohl zu Berlin wie zu Rom in Belgrad heute entsprechend hoch ein.

Eine Gesamtbilanz der gegenwärtigen europäischen Lage vermittelt überhaupt den Eindruck, daß nicht nur die mehr oder weniger betroffenen kleineren Staaten, sondern auch die einsichtigen Kreise Westeuropas sich allmählich nachdenklich fragen, ob die bisher betriebene Einkreisungspolitik nicht letzten Endes zu Ergebnissen führen muß, die zwar nicht geeignet sind, die unantastbare Stellung der Achsenmächte Deutschland und Italien zu erschüttern, wohl aber bestimmte Konsequenzen aus dem Verhältnis Englands und Frankreichs zu Moskau ergeben müssen. In einigen führenden Londoner Blättern kann man beispielsweise Meldungen lesen, wonach der Vatikan eine neue Vermittlungsaktion vorbereite, weil er von der bisherigen Londoner Politik gegenüber Moskau letzten Endes eine bolschewistische Durchdringung Europas befürchte. In der Tat sind ja die Forderungen, die Molotow in seiner bekannten Rede sowohl wie in seinem Notenwechsel mit London und Paris aufgestellt hat, sehr bestimmt gehalten. Für Nordosteuropa laufen sie auf nichts anderes hinaus als darauf, daß die von London angestrebte Dreierallianz die Randstaaten auch gegen ihren eigenen Willen garantieren soll. Mit anderen Worten: auch wenn etwa Estland und Lettland eine derartige Garantie ablehnen, soll die vereinigte Maschinerie der Sowjets, Engländer und Franzosen jederzeit und ohne Umweg über die Genfer Liga in der Lage sein, hier automatisch wirksam zu werden. Der estnische Außenminister hat diesen Tendenzen gegenüber bereits vor einigen Tagen unmißverständlich zum Ausdruck gebracht das Estland jede unerbetene Garantie als einen Angriff auf seine Neutralität ansehen müsse. Das ist eine sehr würdige und klare Haltung, die in voller Uebereinstimmung mit dem deutsch-estnischen Nichtangriffsvertrag steht. Man muß hoffen, daß sie in London und Moskau richtig verstanden wird.

Auf der gleichen Linie liegt übrigens, von hier aus gesehen, die finnische Haltung zur Aaland-Frage. Man hat in Helsinki mit unverhohlenem Befremden davon Kenntnis genommen, daß der schwedische Reichstag die Erledigung des Aaland-Problems „aus technischen Gründen" zurückgestellt hat. Die Reaktion der finnischen Oeffentlichkeit zeigt aber, daß man in Finnland anscheinend nicht gesonnen ist, die schwedische Taktik, die offenkundig durch den Moskauer Einspruch in Genf verursacht wurde, mitzumachen. Die Sicherung der Neutralität der Aalands-Inseln ist in erster Linie eine finnische Aufgabe, und es ist klar, daß die Gefahren, die dieser Neutralität drohen, ausschließlich von Sowjetrußland kommen können, dessen Flottenpolitik in der Ostsee seit Jahren zunehmend expansiv ist. Man hat aber in Helsinki nicht die geringste Lust, durch Unterlassung der entsprechenden Sicherungsmaßnahmen für den Bolschewismus Vorspanndienste zu leisten, da das das Ende der finnischen Selbständigkeit bedeuten würde.

Die jugoslawischen Gäste verließen Berlin

Nochmalige mehrstündige Aussprache

Beide Nationen werden in noch engerer Zusammenarbeit für eine friedliche Entwicklung im Interesse der Lebensrechte der Völker wirken

Berlin, 6. Juni. Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga haben die Reichshauptstadt am Montag abend wieder verlassen. Der Staatsbesuch hat damit seinen Abschluß gefunden. Der Prinzregent und seine Gemahlin bleiben noch mehrere Tage als private Gäste in Deutschland.

Der Sonderzug des Prinzregenten verließ den Lehrter Bahnhof am Montag um 19.38 Uhr. Der Führer gab seinen hohen Gästen das Geleit zum Bahnhof und verabschiedete sich von ihnen auf das herzlichste. Auf dem Lehrter Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung fast vollzählig das Führerkorps von Partei und Staat versammelt.

Vor der Abreise hatte der Führer am Montag noch einmal eine Zusammenkunft mit dem Prinzregenten Paul in der Neuen Reichskanzlei. Bei der mehrstündigen Aussprache waren der jugoslawische Außenminister Cincar Markowic und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zugegen.

*

Der Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und seiner Begleitung in Berlin hat Gelegenheit zu einem umfassenden politischen Meinungsaustausch zwischen den jugoslawischen Gästen und den maßgebenden deutschen Stellen geboten. Die Besprechungen, die in offener Herzlichkeit und in freundschaftlichstem Geiste geführt wurden, haben sich auf alle die beiden Länder berührenden Fragen erstreckt. Beide Teile sehen in der vertrauensvollen Freundschaft und engen Zusammenarbeit, die Jugoslawien mit Deutschland und Italien verbindet, ein wesentliches Element für die Beruhigung Europas und für eine Politik, die eine wirklich aufbauende Arbeit zum Ziele hat. Beide Regierungen sind fest entschlossen, ihre Beziehungen auf dieser klaren und festen Grundlage in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung weiter zu vertiefen. Sie sind in voller Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung davon überzeugt, daß sie mit dieser klaren Politik der Aufgabe dienen, die gegenwärtig auf Europa lastenden politischen Spannungen zu beseitigen und eine die Lebensrechte der Völker gewährleistende friedliche Entwicklung sicherzustellen.

Die „Legion Condor" in der Reichshauptstadt

Parade vor dem Führer / Berlin umjubelte die deutschen Spanienfreiwilligen

Berlin, 6. Juni. Auf dem traditionellen Paradeplatz an der Technischen Hochschule zu Berlin fand am Dienstag vormittag bei prachtvollem Frühlingswetter und unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung die große Parade der ruhmreichen deutschen Freiwilligen-Formationen in Spanien vor dem Führer statt.

Nach dem „Appell der Tapferkeit" am Vortage in Döberitz bildete jetzt diese Parade des Sieges die stolzeste und erhebendste Stunde für die in Hunderten von Schlachten bewährten heldenmütigen Spanienkämpfer. Gemeinsam mit der Legion „Condor" marschieren auch jene Legionäre am Führer vorbei, die den letzten Teil des Krieges in Spanien nicht mehr miterlebt haben, weil sie schon vorher abgelöst worden waren.

Von hohen Bannermasten wehen die Reichskriegsflagge und die Hakenkreuzfahnen, während die Front der Technischen Hochschule abwechselnd mit dem Rot-Gold-Rot-Bannern des neuerwachten Spanien und den Fahnen des dritten Reiches geschmückt ist; ein symbolhaftes Zeichen der Einheitsfront im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind.

Gegen 9.15 Uhr fahren die nationalspanischen Ehrengäste und die Offiziersabordnung, die die deutschen Freiwilligen von Spanien nach Deutschland begleiteten, sowie Generalmajor von Richthofen vor. Vom diplomatischen Korps bemerkt man die Botschafter Italiens, Spaniens und Japans sowie zahlreiche militärische Attachés der verschiedenen ausländischen Missionen. **Besondere Ehrenplätze sind ferner den Verwundeten und den Angehörigen der im spanischen Freiheitskampf gefallenen deutschen Freiwilligen vorbehalten.**

Der Führer kommt!

Kurz vor 10 Uhr erscheint unter den stürmischen Heilrufen der Massen der Führer und Oberste Befehlshaber des Heeres mit seinem Stabe und in Begleitung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder, des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Brauchitsch und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.

Als der Führer das Podium betritt, geht die Führerstandarte im Sonnenschein hoch. Die fiebernde Erwartung der Menge hat ihren Höhepunkt erreicht, die große Ehrenparade der heldenmütigen deutschen Spanienfreiwilligen beginnt. Schmetternde Marschmusik klingt auf. Als Erster defiliert Generalmajor von Richthofen der letzte Führer der Legion Condor, gemeinsam mit den Generalen der Flieger Sperrle und Volkmann, den Vorgängern in der Führung der deutschen Legionäre, am Führer vorbei, um ihm die Parade zu melden und neben ihm Aufstellung zu nehmen.

Die Luftwaffen-Freiwilligen marschieren

Gold-Rot flattert den Legionären die ihnen von Generalissimus Franco für ihren selbstlosen Einsatz verliehene Standarte voran. Der Parademarsch der Legion begleitet die Spitzengruppe. Zuerst erscheint als stärkster Verband der bisherigen aktiven Legionäre die

Selters und Munters nach Berlin

Berlin, 6. Juni. Nach der Einigung über die Einzelheiten der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Lettland und Deutschland und Estland hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selters als Gäste der Reichsregierung nach Berlin eingeladen, um hier die feierliche Unterzeichnung der beiden Verträge vorzunehmen.

Dieser Einladung folgend, treffen Außenminister Selters und Außenminister Munters am Dienstag nachmittag bzw. am Mittwoch morgen in Berlin ein. Die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge wird am Mittwoch im Auswärtigen Amt stattfinden.

‚Die Huldigung Preußens'

Als öffentliche Aufführung in Form eines lebenden Bildes unter freiem Himmel

Warschau, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht). In Grodno fand unter freiem Himmel die Aufführung eines lebenden Bildes **„Die Huldigung Preußens"**, nach dem bekannten Gemälde von Jan Matejko statt. Der Vorstellung, die sich im Militärstadion in Grodno abspielte, wohnten 5000 Besucher bei. Es waren anwesend als Vertreter der Militärbehörden General Olszyna-Wilczyński, sowie Vertreter der staatlichen und Gemeindeverwaltung. Es ist geplant, das lebende Bild „Die Huldigung Preußens" auch in anderen Städten aufzuführen.

Luftwaffe. Wuchtig dröhnt der Marschrhythmus, hallt der exakte Paradeschritt der kampferprobten jungen Frontsoldaten, die jetzt wie ein Mann ausgerichtet, in ihren kleidsamen Uniformen am Führer vorbeimarschieren.

Den Offizieren des Stabes folgen die Flieger der Kampfgruppe, der Jagdgruppe und der Aufklärungsstaffel. Stolz tragen sie an den Uniformröcken die ihnen vom Führer verliehenen goldenen und silbernen Ehrenzeichen. Ein verstärktes Musikkorps der Luftwaffe ist eingeschwenkt und hat gegenüber dem Führerpodium Aufstellung genommen.

Nun marschieren die Formationen der Flakabteilung, der Luftnachrichtenabteilung und des Luftparks an den Tribünen vorbei.

„Imker", „Drohne" und „Anker"

In kurzen Abstänedn folgen die Männer der Heeresverbände mit ihrem langjährigen Führer Oberst Freiherr von Funck an der Spitze. Die Ausbildungsgruppe „Imker", die in unermüdlicher Aufbauarbeit die spanischen Freiwilligen ausgebildet hat, macht den Beginn, sodann kommen die Angehörigen der Panzergruppe „Drohne" und die Heeresnachrichtenkompanie. Unter lebhaften Begeisterungsrufen der Zuschauer bildet dann die Ausbildungsgruppe „Anker" der Kriegsmarine, die gleichfalls Legionärsuniform trägt, den Beschluß der aktiven Legion.

Das Musikkorps der Luftwaffe schwenkt im Paradeschritt wieder ein, um von einem zweiten Musikzug der Luftwaffe abgelöst zu werden, der den Vorbeimarsch des zweiten Paradeblocks einleitet: Es marschieren die ehemaligen Angehörigen der Legion Condor, die noch während des Kampfes von ihren Kameraden in Spanien abgelöst wurden und schon früher noch Deutschland zurückgekehrt waren. In der gleichen Reihenfolge wie vorher rückt Kompanie auf Kompanie, Gruppe auf Gruppe an. Auch diese Männer mit ihren wind- und wettergebräunten Gesichtern, die hier im stolzen Bewußtsein ihrer erfüllten Soldatenpflicht an ihrem Führer vorbeidefilieren, tragen fast alle die goldenen und silbernen Ehrenkreuze. Spontan schlägt ihnen immer wieder der Jubel der von diesem überwältigenden Schauspiel mitgerissenen Zuschauer entgegen.

Die „blauen Jungens"

Jetzt nimmt eine Kapelle der Kriegsmarine in blauer Paradeuniform mit weißen Mützen vor dem Führerpodium Aufstellung. Der dritte und letzte Teil der großen Siegesparade nimmt seinen Anfang. Das Bild ist jetzt noch farbiger geworden. Den erdbraunen Uniformen der Legion folgen die dunkelblauen der Marineabordnungen. Auch sie kämpften Seite an Seite mit den anderen Freiwilligen und den nationalspanischen Truppen gegen den völkerzersetzenden Bolschewismus und setzten ihr Leben ein für eine gerechte Sache. Eine neue Welle der Begeisterung empfängt blaue Jungens, die ebenfalls Blumensträuße auf dem Uniformrock tragen. Es sind dies jene Männer der Panzerschiffe „Admiral Scheer" und „Deutschland", der Torpedoboote „Leopard", „Albatros", „Luchs" und „Seeadler" sowie der U-Boote „U 33" und „U 34", die seit Ausbruch des spanischen Freiheitskampfes die deutschen Interessen in den spanischen Gewässern gewahrt haben und durch ihren aufopfernden Kampf eine Ausdehnung des spanischen Konflikts auf andere Länder verhindert haben.

Kurz vor 11 Uhr sind die letzten Marineabteilungen vorbeimarschiert. Die Kapelle der Kriegsmarine schwenkt ein. **Die große Parade des Sieges der spanischen Freiwilligenformationen Deutschlands vor dem Führer ist beendet. Und nun braust es dem Führer, als er sich mit seiner Begleitung zu dem Wagen begibt, im lauten Sprechchor entgegen: Führer, wir danken dir, Führer, wir danken dir!**

Nach der Parade fuhr der Führer in die Reichskanzlei, Generalfeldmarschall Göring in den Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums, um einen Kranz am Ehrenmal im RLM. niederzulegen.

Inzwischen hatte die Legion Condor im Lustgarten Aufstellung genommen. 12.30 Uhr traf der Führer im Lustgarten ein.

Nach einer Ansprache des Generalfeldmarschalls Göring erfolgte die Gefallenenehrung durch den Generalfeldmarschall. Anschließend sprach dann der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

Der Tag wird in Döberitz durch ein Biwak beendet.

„Baltisches Problem sehr schwierig"

Besorgte Pressestimmen zu den Dreierpakt-Verhandlungen — Chomberlain kündigt eine Erklärung an und... lehnt Moskaureise ab

London, 6. Juni. Von unterrichteter Londoner Seite wird mitgeteilt, daß die am späten Sonnabend eingetroffene sowjetrussische Antwort gegenwärtig eingehend von den zuständigen Stellen geprüft wird. Eine Entscheidung, wann und in welcher Form die sowjetrussische Note beantwortet wird, ist noch nicht gefallen.

Zu den immer wieder in der Presse auftauchenden Gerüchten, nach denen die Entsendung eines Kabinettsministers nach Moskau erwogen worden sei, wird lediglich mitgeteilt, daß von einem solchen Entschluß „nicht das mindeste bekannt" sei.

Premierminister Chamberlain wurde im Unterhaus von dem konservativen Abgeordneten Adams gefragt, ob er irgendwelche Erklärung über den Dreierpakt mit der Sowjetunion abgeben könne. Der Premierminister erwiderte, daß die Sowjetantwort am Sonnabend eingetroffen sei und jetzt geprüft werde. Auf eine erneute Zwischenfrage erklärte Chamberlain, daß er nach Prüfung der Sowjetantwort eine Erklärung im Unterhaus abgeben werde.

Ferner wurde Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus gefragt, ob er es nicht für wünschenswert halte, Moskau einen offiziellen Besuch abzustatten, zumal er doch vor München erklärt habe, daß es äußerst nützlich sei, daß die Staatsmänner persönlich miteinander verhandelten. **Chamberlain erwiderte, daß seine damalige Erklärung sich „auf die damaligen Bedingungen und auf die damalige Zeit" bezogen hätten. Unter den gegenwärtigen Umständen glaube er jedoch nicht, daß ein solcher Besuch einem nützlichen Zweck dienen könnte.**

Das Problem der Dreierpaktverhandlungen zwischen den beiden westlichen Demokratien und der Sowjetunion, um das schon so viel Tinte geflossen ist, bleibt nach wie vor das Schmerzenskind der Pariser Presse. Besonders die Schwierigkeiten einer etwaigen Garantierung der Anliegerstaaten der Ostsee, die Sowjetrußland zu einer Bedingung für den Abschluß des Dreierbündnisses gemacht hat, bereiten den Blättern vom Dienstag erhebliches Kopfzerbrechen, **um so mehr, als Deutschland am Mittwoch die beiden Außenminister Lettlands und Estlands in der Reichshauptstadt empfangen und die Nichtangriffsabkommen mit diesen beiden baltischen Staaten unterzeichnen wird.**

Der dem Quai d'Orsay nahestehende **„Petit Parisien"** bemüht sich, wie auch andere Blätter, optimistisch zu bleiben. Das Problem der baltischen Staaten sei zwar ziemlich heikel, aber man könne einfach nicht annehmen, daß die Verhandlungen über diesen einzigen Stein des Anstoßes scheitern könnten. **Allerdings, so gibt das Blatt zu, sei das baltische Problem sehr schwierig zu lösen, weil die baltischen Staaten selber ihre strikte Neutralität zu wahren wünschten und in einer Garantie vielmehr eine Gefahr als einen Schutz erblicken.** Die britische und die französische Regierung seien sich aber — gestützt auf einen großen Teil ihrer öffentlichen Meinung — klar darüber, daß man unbedingt zum Abschluß kommen müsse. **Beide Regierungen würden daher ihre Anstrengungen verdoppeln, um eine Formel zu finden, die allen Genugtuung geben könnte.**

Der rechtsstehende **„Jour"** warnt entschiedener denn je vor der Automatik eines etwaigen Dreierbündnisses der Demokratien mit Moskau.

„Oeuvre" erklärt ziemlich bekümmert, daß Sowjetrußland darauf zu bestehen scheine, die baltischen Staaten gegen ihren Willen zu schützen. Da die letzteren sich absolut weigerten, garantiert zu werden, müßten Frankreich und England eine Formel finden, die Sowjetrußland Genugtuung gebe, ohne daß die baltischen Länder genannt würden.

Großfeuer im Warschauer Hauptbahnhof

Warschau. Auf dem Gelände des im Neuaufbau begriffenen Hauptbahnhofes brach am heutigen Dienstag in den Morgenstunden ein schwerer Brand aus. Das Gebäude des neuen Hauptbahnhofs, das jetzt im Rohbau annähernd fertiggestellt war, ist schwer beschädigt worden.

Das Feuer wurde heute morgen nach 6 Uhr bemerkt. An die Brandstätte begaben sich sofort alle verfügbaren Löschzüge der Warschauer Feuerwehr, starke Polizeiaufgebote und Behördenvertreter, die die Ursache des Brandes suchen, über die zurzeit noch nichts bekannt ist. Auch über den Umfang des bisher angerichteten Schadens liegen noch keine Angaben vor. Bei den Löscharbeiten haben mehrere Personen zum Teil schwere Verletzungen davongetragen. Alle Zufahrtsstraßen zum Hauptbahnhof sind durch starke Polizeiaufgebote abgeriegelt.

„Kredit-Frieden oder Wirtschaftskrieg!"

Polnische Kombinationen nach der Führerrede

Warschau, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Führerrede wird vom **„Dobry Wieczór"** mit der Daladier-Rede verglichen. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß niemand in der Welt die Vernichtung Deutschlands erstrebe. Es sei bedauerlich, daß Bemühungen, die nur beabsichtigten, keine Hegemonie und Gewalttaten zuzulassen, in Deutschland als Vernichtungswillen gekennzeichnet würden. Hier liege das wesentliche Mißverständnis.

Der **„Goniec"** meint, daß die Rede des Führers einen besonders propagandistischen Charakter getragen habe, um England und Frankreich für die Ereignisse in der Zukunft als Schuldige hinzustellen. Die Hoffnungen auf eine Neutralität der Sowjets seien enttäuscht worden.

„Wieczór Warszawski" weiß allerlei Geschichten darüber zu erzählen, daß man in Berlin über die Absichten der westeuropäischen Diplomatie unterrichtet sei. So wünsche England, Deutschland vor eine Alternative zu stellen, entweder Frieden um den Preis von Krediten für Deutschland, wobei Deutschland sich mit einer Volksabstimmung in Böhmen und der Slowakei (!) einverstanden erklären solle, oder wirklicher Wirtschaftskrieg.

„Wieczór Warszawski" will weiter wissen, daß in der kommenden Woche in Berchtesgaden entscheidende Beratungen stattfinden würden.

Die Polemik um Witos

Regierungsblätter beschlagnahmt

Warschau, 6. Juni. (Eigener Bericht.) Die Polemik um Witos und die geheimnisvollen Gerüchte über noch geheimnisvollere angebliche Vorschläge der Gestapo an den Bauernführer sind in der polnischen Presse noch nicht verstummt. **Allerdings hat jetzt die Zensurbehörde eingegriffen und eine Reihe von Zeitungen beschlagnahmt, darunter sogar die Regierungsblätter „Gazeta Polska" und „Kurier Poranny".** Der „Kurier Poranny", der für den Beginn der Polemik verantwortlich ist, läßt jedoch durchblicken, daß er seine Kampagne bis zum Ende durchführen werde. Die polnische Presse zitiert sich gegenseitig weiterhin, wobei jedoch eine ganze Reihe von Blättern von dieser Polemik abrückt, mit der Begründung, daß sie für die heutige Zeit ungeeignet sei.

Noch eine deutsche Apotheke geschlossen

Auch in Graudenz wurde jetzt eine deutsche Apotheke geschlossen. Wie die „Deutsche Rundschau" dazu meldet, hatte in der „Kronen-Apotheke", der einzigen der vier Apotheken in Graudenz, die sich in deutschem Besitz befindet, vor einigen Tagen eine Revision stattgefunden, wobei einige Bemängelungen der Einrichtungen vermerkt worden waren. Am 2. Juni ist die Apotheke behördlicherseits geschlossen worden.

Die Apotheke hatte der inzwischen verstorbene Gatte der jetzigen Besitzerin, Frau Anna Quiring, im Jahre 1899 gegründet. Sie befand sich also 40 Jahre im Besitz der Familie.

Der Herr Wojewode war im Kreise Neutomischel

Wie „Gazeta Polska" meldet, hatte der neue Posener Wojewode Bociański am Mittwoch voriger Woche eine Inspektion im Kreise Neutomischel durchgeführt.

Das waren die von der „Legion Condor"

„Jetzt bleibt der Propeller stehen"

Erlebnisse eines Kampffliegers

Wir hatten gerade einen schönen Kahn mit neueingetroffenem Kriegsmaterial bei Gijon versenkt, etwas unwillig war er in der Mitte auseinandergebrochen und in die Tiefe gegangen. Jetzt sind wir auf dem Heimflug.

Die Staffel fliegt zwischen zwei Wolkenschichten. Der Bordmechaniker sitzt hinten im Heckstand und sucht den Horizont nach feindlichen Jägern ab. Hin und wieder tönt seine knarrende Stimme durchs Bordtelephon: „Hallo, Flugzeugführer, alles in Ordnung!" Das beruhigt kolossal, wenn man weiß, daß es den Leuten da fünf Meter hinter einem noch gut geht.

Da plötzlich das Telephon: „Jäger von links!" Und schon knattern aus jedem Flugzeug die Gewehre. Die Fäden der Leuchtspurmunition verbinden uns mit den Ratas, den roten Jagdflugzeugen. Der Flugzeugführer muß stur weiterfliegen. Ausbiegen hat keinen Zweck, wenn man die ganze Staffel hinter sich hat.

Da kippt ein Roter über die Fläche ab, zum Greifen nah leuchten die breiten roten Streifen an den Flächenenden. Doch er fängt sein Flugzeug wieder, greift von neuem an. Noch drei, vier, fünf Rote tauchen auf, ein ganzer Pulk.

Wo sind nur unsere eigenen Jäger? Die haben bei diesem Wetter wohl keinen Angriff erwartet.

Die Heckschützen schießen wie verrückt. Links die Tragfläche, verflucht, da zerfetzt die Blechbeplankung nur so. Ist egal, wird ja noch halten. „Deutsche Wertarbeit", komisch, daß man jetzt an so ein Wort denkt.

Da, was ist das: die Maschine dreht so blödsinnig nach links. Man stampft ins Seitenruder. Das ganze Flugzeug bebt durch das Dauerfeuer der eigenen Waffen. Man kann kaum atmen bei diesem verdammten Pulverqualm, der von den MG.-Ständen in den Führerraum zieht.

Jetzt wird's ruhig, die Jäger drehen ab, haben keinen von uns runtergekriegt, aber sie waren gut. Haben uns aus den Wolken stürzend überrascht. —

Aber daß die Maschine so nach links weg dreht?

Ach so, der linke Motor macht nicht mehr richtig mit. Das hatte man bei dem Knattern der MG. gar nicht bemerkt. Jetzt bleibt der Propeller stehen. Na, mit einem Motor geht's ja auch noch; nur langsamer. Da sind auch schon die eigenen Linien. Jetzt kann nichts mehr schief gehen.

Und doch, angesichts des Heimatplatzes hat der rechte Motor auch keine Lust mehr, war wohl zu viel für einen. Schon vor dem Platz muß der Flugzeugführer die Maschine ins Gelände setzen, sie rollt noch etwas, steht und sinkt und sinkt, bis vom Fahrgestell nichts mehr zu sehen ist und die Flächen flach auf dem weichen Schwemmland aufliegen. So tief liegt dort das Land, daß es vom Meer bei Flut völlig durchweicht wird. Erst bei Ebbe gelingt es der Besatzung, ihr sinkendes „Schiff" zu verlassen.

Die Bergung der Maschine dauerte — glaube ich — acht Wochen. Ein Deich und viele Entwässerungsanlagen mußten gebaut werden, und erst als das Gelände einigermaßen trockengelegt war, konnte das Flugzeug durch Unterbauen von Bohlen langsam hochgebracht werden. Die Motoren wurden repariert, Gefangene bauten aus Eisenbahnschwellen eine Startbahn über den Sumpf, und dann konnte endlich das Flugzeug auf den Flugplatz geflogen werden.

*

„Rauhbein" hieß mein Kriegshund — nicht wegen der Beschaffenheit seiner Beine, sondern wegen seines ausgesprochen schlechten Benehmens. Der Besitzer des Hotels Royal in Santander rauft sich noch heute die Haare im Gedanken an diese Sprenganlage in seinen besten Räumen. Nachdem Rauhbein eine Badewanne mit 150 Flöhen beglückt hatte, machte sie ihren ersten Frontflug. Nach langem Suchen, wobei sie von vorn nach hinten lief, mal auf dem zweiten Führersitz, mal bei mir auf dem Schoß saß, fand sie es am gemütlichsten, sich mir wie ein Pelzkragen über die Schultern zu legen und zum Fenster 'rauszugucken. —

Bei einem Feindflug, der in großer Höhe durchgeführt werden sollte, ließ ich Rauhbein zu Haus. Und natürlich mußte da was passieren.

Wir hatten unsere Bomben bei Cangas de Onis auf eine Höhe geworfen und fliegen nun zurück. Wir haben etwas angedrückt, daß wir schneller vorwärts und schneller runter kommen, sind wohl nicht mehr weit von der Front, vielleicht in 2000 Meter Höhe, da haut mir plötzlich mit hartem Stoß das Steuer aus der Hand. Die Maschine torkelt. Zwei Sekunden später habe ich sie wieder in der Gewalt. Ich spreche durchs Bordtelephon zum Beobachter, der unter dem Flugzeug im „Topf" hängt. Er weiß auch nicht, was das war. Auch Funker und Mechaniker haben wohl den unheim-

Minister Kościałkowski:

„Nicht nur in Verteidigung der heutigen Grenzen..."

Polen wird in einem Kriege „bis zur Rückkehr der stammpolnischen Gebiete kämpfen"

Warschau, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Enthüllung einer Tafel zu Ehren Marschall Piłsudskis in Ciechocinek hielt am Sonntag Minister Kościałkowski eine Rede, in der er sagte: „Polen und das polnische Volk kämpft, wenn ihm ein Kampf aufgezwungen wird, nicht nur in Verteidigung seiner heutigen Grenzen, **sondern um einen vollen Sieg, einen Sieg, der den zukünftigen polnischen Geschlechtern nicht nur die Möglichkeit dauernder, ruhiger, schöpferischer, wirtschaftlicher und kultureller Arbeit gibt, sondern in seinem Endergebnis die Rückkehr der stammpolnischen Gebiete zur Republik bringt, die schon von früher her zu ihm gehören sollten.**"

Der Minister erntete für diese Worte stürmischen Beifall. Sie werden von der polnischen Presse zum Teil in besonderer Hervorhebung wiedergegeben.

Womit wird Sidor beauftragt?

Eine „wichtige politische" Mission für den ehemaligen slowakischen Minister

Preßburg, 6. Juni. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhang mit Auseinandersetzungen um die Person des ehemaligen slowakischen Ministers Sidor veröffentlicht Sidor im „Slovak" eine Erklärung, in der er angibt, daß Führer der ehemaligen anti-autonomistischen Kreise seinen Namen zur Hervorrufung antideutscher Stimmungen mißbrauchten. **Es sei allgemein bekannt, so fährt Sidor fort, daß er seit je einer slowakisch-deutschen Zusammenarbeit positiv gegenübergestanden habe.** Alle sollten es wissen, daß er auch weiterhin sich in eine Opposition gegen die derzeitige Regierung in der Slowakei nicht hineinziehen lasse.

Im Zusammenhang mit der Angelegenheit Sidor wurde im slowakischen Rundfunk bekanntgegeben, daß zwischen Ministerpräsident Tiso, dem Propagandachef Mach und Sidor eine Besprechung stattgefunden habe. Die Angelegenheit Sidor sei dabei zur allseitigen Zufriedenheit erledigt worden. **Sidor werde in den nächsten Tagen mit einer wichtigen politischen Mission betraut werden, womit die Kombinationen um die Persönlichkeit Sidors erledigt gelten könnten.** Propagandachef Mach fügt in einer Stellungnahme im „Slovak" dieser Mitteilung hinzu, daß die Mission Sidors ihn in eine Stellung erhebe, die nicht geringer als die eines Ministers sei.

Die „Polska Agencja Informacyjna" will ein Gerücht aus Preßburg wiedergeben können, wonach Sidor im Zusammenhang mit seiner neuen Mission sich nach Polen begeben würde, um hier bedeutsame Gespräche zu führen.

„Deutsches Heim" jetzt „Dom Polski"

Die „Kattowitzer Zeitung" meldet:

Der Vorstand der Deutschen Heimgenossenschaft in Karwin, welchem das Deutsche Vereinshaus in Karwin gehört, erhielt ein vom 30. Mai datiertes Schreiben des Schlesischen Wojewoden mit der Mitteilung, daß der Vorstand der Genossenschaft aufgelöst sei und gleichzeitig ein kommissarischer Vorstand eingesetzt wurde, der das Heim in Verwaltung nehmen werde. **Auf dem „Deutschem Heim" in Karwin wurde die Aufschrift „Dom Polski" angebracht. Früher befand sich auf dem Haus die deutsche Aufschrift „Deutsches Heim", die nach der Uebernahme entfernt werden mußte, deren Spuren aber noch sichtbar waren.**

*

Die gleiche, deswegen ebenfalls nicht beschlagnahmte „K Z" meldet weiter:

Der „Genossenschaft Deutsches Schülerheim" in Neu-Oderberg wurde ein Schreiben des Schlesischen Wojewoden zugestellt, in welchem dem Vorstand mitgeteilt wird, daß das Heim auf Grund des Dekrets des Herrn Staatspräsidenten vom 19. November betreffend Uebernahme von Grundstücken durch den Polnischen Staat, die auf Grund des tschechischen Parzellierungsgesetzes erworben wurden, enteignet wird. **Das Heim ging damit ab sofort in polnische Hände über.**

Das Gebäude hat einen Wert von rund 100 000 Złoty. In dem Schreiben des Schlesischen Wojewoden wird der Genossenschaft mitgeteilt, daß die Höhe der Entschädigung später festgestellt wird.

Pioniere einer neuen Epoche

Dr. Goebbels und Minister Alfieri sprachen in Wien

Wien, 6. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hatte für Montag mittag die Leiter der Reichspropagandaämter sämtlicher Gaue des Großdeutschen Reiches und die Amtsleiter der Reichspropagandaleitung zu einer Arbeitstagung nach Wien berufen. Diese Tagung gewann dadurch besondere Bedeutung, daß an ihr der als Gast des Ministers in Wien weilende italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, gemeinsam mit den Herren seiner Begleitung teilnahm. Grundsätzliche Reden von Dr. Goebbels und von Minister Alfieri gaben einen umfassenden Ueberblick über die politische Lage und über die enge deutsch-italienische Zusammenarbeit auf den Gebieten Presse, Kultur und Propaganda.

Dr. Goebbels zeigte, wie Faschismus und Nationalsozialismus über die Notwendigkeit und über das Wesen sowie die Ziele der Propaganda völlig übereinstimmender Auffassung seien. Es komme ihnen nicht darauf an, etwa nur dadurch eine Mehrheit des Volkes zu erhalten, sondern Faschismus wie Nationalsozialismus kämen aus dem Volke, hätten mit diesem Volke die Macht erobert und würden auch unter allen Umständen mit diesem ganzen Volk die Macht behaupten und ausbauen.

„Wir wissen", so rief Dr. Goebbels aus, „daß in diesem Verhältnis zwischen Deutschland und Italien zum Glück aller Völker und zum Frieden dieses so schwer geprüften Erdteils die Stabilität Europas ruht. **Wir tragen das Schicksal dieses Erdteils heute in unseren Händen. Ein ungeheurer geistiger Prozeß vollzieht sich heute in Europa, dessen Grundelemente wir zwar kennen, dessen Entwicklung wir aber nicht in allen einzelnen Phasen vorausbestimmen können. In dieser Entwicklung stehen wir Nationalsozialisten und Faschisten nicht nur als die Diener unserer eigenen Völker, sondern als die Pioniere einer neuen europäischen Epoche.**"

Minister Alfieri sagte u. a.: Der Physiognomie der beiderseitigen Politik entspräche die Propaganda. Sie verfolge ein großes gemeinsames Ziel: Einheitlich sei der Führungswille und einheitlich schlage das Herz der beiden Nationen. Es sei eine beglückende Tatsache, daß die Mitarbeit von Dr. Goebbels hier in Deutschland ebenso wie die seinen in Rom nichts anderes wollten, als sich würdig zu erweisen des Vertrauens des Führers und des Duce.

Attentat auf die Herzogin von Kent

Der Revolverschütze verfehlte sein Ziel

London, 6. Juni. **Als die Herzogin von Kent, die Schwester der Prinzessin Olga von Jugoslawien, am Montag abend ihr Haus in London verließ, um sich in ihren Kraftwagen zu begeben, fiel ein Schuß, der allerdings nicht einmal den Wagen traf. Der diensttuende Polizeibeamte stürzte sich sofort auf einen Mann, der unweit des Wagens stand und verhaftete ihn. In seiner Nähe fand man einen Revolver.**

Es ist bisher noch nicht bekannt, wer der vermutliche Attentäter ist, doch soll es sich um einen Engländer handeln. Die Londoner Morgenblätter berichten in großer Aufmachung über diesen Zwischenfall.

„Neue Ausweisungen"

Unter dieser Ueberschrift lesen wir im Polenbundblatt **„Dziennik Berlinski"**:

Wie wir erfahren, wurde auf Grund einer Verfügung des Landratsamts in Flatow Kazimierz Kowalewski mit seiner Familie aus dem Gebiet der Grenzzone ausgesiedelt. Die Anordnung tritt 10 Tage nach der Aushändigung der Ausweisungverfügung in Kraft. Gleichzeitig erhielt Kazimierz Kowalewski ein Schreiben des Kreissekretärs Reinke, in dem dieser mitteilt, daß Kowalewski in seinem Wohnort bleiben darf, wenn in Polen die Entfernung zweier deutscher Familien aus Kolmar nicht durchgeführt wird.

Litauischer Bischof nach Wilna

Erster Besuch eines hohen litauischen Geistlichen in Polen

Warschau, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am 10. Juni begibt der litauische Bischof Reinys sich mit einer Gruppe litauischer katholischer Jugend nach Wilna zu einem Fest der dortigen litauischen Jugend. Es ist dies die erste Reise eines hohen litauischen Geistlichen nach Polen. Bischof Reinys war im Jahre 1925 und 1926, als in Litauen die Christlich-demokratische Partei am Ruder war, auch politisch tätig. Eine Zeit lang hatte er den Posten des Außenministers inne.

In Kürze

USA-Marine übt. 80 Schulschiffe und 400 Marineflugzeuge verließen die Kriegshäfen San Pedro und San Diego (Kalifornien), um an den Gefechtsübungen im Gebiet der Insel San Clemente teilzunehmen.

Vierwöchige Balkanreise des ägyptischen Außenministers. Der ägyptische Außenminister Yeshia hat nun auch Einladungen zum Besuch von Bulgarien und Jugoslawien angenommen. Er reist Mitte Juni nach Ankara, Bukarest, Sofia und Athen. Für die Besuche sind zusammen vier Wochen vorgesehen.

Madrider USA-Botschafter nach Chile. Roosevelt ernannte den früheren Madrider USA-Botschafter Bowers zum Botschafter in Chile. Bowers, der während des spanischen Bürgerkrieges die Ereignisse von der französischen Grenze aus beobachtete, ist bekannt für seine linksliberalen Sympathien.

Aus der Braustube der Greuelfabrikanten

Vergebliche Liebesmüh

Die Sorgen um den Sowjetpakt werden bei den Westmächten immer noch überschattet von der noch größeren Sorge um das **deutsch-italienische Bündnis.** Viel wertvoller als die Hilfeversprechungen Stalins wäre es ihnen, wenn es doch noch gelänge, zwischen Adolf Hitler und Mussolini einen Keil zu treiben und die Achse zu sprengen. Nun weiß zwar ganz Europa, daß solche Spaltungsversuche schon immer gescheitert und jetzt nach der Besiegelung des Bündnisses erst recht aussichtslos geworden sind.

Die Bedienungsmannschaft der Pariser Propagandamaschine kann aber von der altgewohnten Uebung nicht lassen. So tauchen in einem französischen Blatt und in einer aus derselben Quelle gespeisten Londoner Sonntagszeitung Meldungen auf, in denen allen Ernstes die Behauptung verbreitet wird, daß Anfang Juni die italienische Armee unter deutsches Kommando gestellt werde und daß Deutschland 15 Divisionen in Norditalien stationiere, besonders in der Gegend von Triest — „eine militärische Besetzung, die wohl endgültigen Charakter annehmen könne". Mit so kläglichen Mitteln glauben diese Armen im Geiste das Gift des Argwohns zwischen den beiden Freunden säen zu können.

Man „teilt" auch schon Jugoslawien

Da auch der Besuch des jugoslawischen Prinzregenten in Berlin schlecht ins Konzept der Einkreisung paßt, wird gleich dazu gelogen, daß nach einer Sonderbestimmung des Bündnisses ganz Jugoslawien unter ein deutsch-italienisches Protektorat gestellt werden soll. Italien erhält Dalmatien und Mazedonien, Deutschland den Rest. Auch diese Lüge ist zu dumm, als daß sie widerlegt werden müßte. Aber sie beweist, daß die Drahtzieher der Einkreisung wirkliche Neutralität, wie sie in Belgrad geübt wird, nicht gelten lassen wollen. Wer nicht für sie ist, der ist gegen sie. Und weil die jugoslawische Regierung so klug war, vertrauensvoll mit den Achsenmächten zusammenzuarbeiten, ist ihr Land reif für die „Aufteilung".

Tropische Exerzierhallen

Immerhin ist die Phantasie dieser Märchenerzähler armselig gegenüber der Erfindungsgabe einer anderen französischen Zeitung, nach deren Bericht zurzeit in Deutschland mächtige Hallen errichtet werden, in deren Innerem besondere **Wärmeanlagen eine Hitze von 40 bis 50 Grad entwickeln.** Wozu **Deutschland solche Riesentreibhäuser braucht? Sehr einfach. Hier werden die zukünftigen deutschen Kolonialsoldaten ausgebildet und rechtzeitig an das Tropenklima gewöhnt, bevor sie nach Afrika geschickt werden, um dort ein deutsches Kolonialreich zu erobern!** Ein erstaunlicher Einfall, aber doch etwas umständlich. Wie wäre es — so schreibt eine deutsche Korrespondenz hierzu —, wenn die Demokratien die geraubten deutschen Kolonien an Deutschland zurückgäben, dem dann das Geld für die tropischen Exerzierhallen erspart bliebe und den anderen die Aufregung?

Griechenlands Kronprinz besucht Rumänien. Kronprinz Paul von Griechenland ist am Montag nachmittag nach Bukarest abgereist.

lichen Stoß gespürt, können aber keine Ursache erkennen. Da plötzlich von hinten: „Hallo! Flugzeugführer! Die haben uns den Lotus rausgeschossen!" — Da kommt der Beobachter raufgekrabbelt und zu mir nach vorn. „Das mußte dir ansehn!" Er hält eine Weile auf dem rechten Führersitz das Steuer, während ich nach hinten krieche.

Was war geschehen? Ein Geschoß von etwa 15 Zentimeter Kaliber war in flachem Winkel durch die Fläche in den Rumpf gegangen, hatte dort gerade diejenige Einrichtung getroffen, die man auch in den dreimotorigen Maschinen der Lufthansa an dieser Stelle bestaunen kann, und war dann — ohne zu krepieren — mitsamt dieser Einrichtung zur anderen Bordwand wieder hinausgeflogen. Man konnte durch Ein- und Ausschuß den ganzen Kopf ins Freie stecken.

Wir haben einen Mordsdusel gehabt, daß das Geschoß nicht krepiert ist und daß es nicht 20 Zentimeter tiefer flog; dort hätte es uns die gesamte Steuerung weggerissen, und das ist immer peinlich.

Unten sagten sie dann: ja, hättest du Rauhbein mitgenommen. Aber so abergläubisch sind wir nicht; ich hab' ihn dann immer auf der Erde gelassen.

Peter Schwess-Litzmann.

Wir holen einen Feind herunter

Während noch die Morgennebel brauten, zogen wir keuchend unsere zwei leichten Flakgeschütze den Weg hinauf, der sich in vielen Windungen bis zur Höhe erstreckte, wo wir befehlsmäßig Stellung zu beziehen hatten.

In halber Höhe des Berges blieb ein Geschütz zurück, alle packten an. Endlich standen wir keuchend mit bebenden Lungen oben. Schnell horizontiert, Munition herbei! Für alle Fälle. Alfred und ich wurden als Wache am Geschütz eingeteilt, alles andere nach unten, um das nächste Geschütz zu holen.

Alfred als Richtkanonier saß schon im Sitz und prüfte den Verschluß, ich legte mir gerade einige volle Magazine griffbereit. Verdammt! Ist das nicht Motorengeräusch? Prüfend suche ich den Luftraum ab. Deutlicher wird das Brummen. Das muß eine Jagdmaschine sein. Und richtig! Dort über dem Olivenwald, drüben auf der Höhe ist die Maschine. Eine Rata. Direkt auf unsere Stellung fliegt sie.

Ob uns der Flugzeugführer erkannt hat oder gar weiß, daß wir hier in Stellung gehen wollen? **Nein, die Maschine dreht, geht zum Tiefangriff über. Aha, da unten marschieren Requetes, nationale Truppen, in Richtung Front. Die Truppen geben Fliegeralarm. Wie von Geisterhand weggefegt, sind sie in den Deckungen seitlich der Straße verschwunden. Wütend hämmert die Rata mit ihrem MG. dorthin, wo sie Nationale vermutet.**

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolge ich jede Bewegung der Maschine. Jetzt schon Feuer zu geben, wäre wegen der zu großen Entfernung sinnlos. Alfred jedoch richtet die Maschine an, als ob er auf dem Kasernenhof Richtübungen zu leisten hätte. Da, was ist das? Das rote Flugzeug dreht eine Steilkurve, der Motor heult auf. Der Führer hat Gas gegeben. Und schon setzt er zum Tiefangriff auf unsere notdürftige Stellung an.

Weiß der Himmel, wie er uns ausgemacht hat. „Drauf! Drauf!" brülle ich Alfred zu. Alfred tritt auf den Abzug, und die ersten Feuerstöße knattern aus dem Rohr. Zum Flugzeug zu blicken, habe ich nun keine Zeit mehr. Mein ganzes Augenmerk ist auf die Patronenzufuhr gerichtet. Das erste Magazin ist leer. Das nächste rein! Alfred feuert und feuert, reißt das Rohr herum. Kommt die Maschine schon wierer zurück?

Zwischen dem dumpfen Bellen des Geschützes höre ich deutlich die hellen scharfen Feuerstöße des Flieger-MGs. Der zweite Angriff. Leeres Magazin raus, volles rein in die Haltevorrichtung. Bloß keine Ladehemmung! Daß dicht neben uns der Staub aufwirbelt und der Fels unter den Einschlägen der Maschinengewehrgeschosse zersplittert, rührt mit sonderbarerweise gar nicht. Nur eine Wut habe ich. Wenn wir ihn bloß bekämen!

Alfred schießt Dauerfeuer. Neues Magazin rein. Es liegen nur noch zwei gestopft da. Soll dieser Tanz so weitergehen? Ich sehe Alfred an, der brüllt auf. Läßt den Fuß vom Abzug. Ich sehe zum Flugzeug. Es brennt. Erst trudelt die Maschine nach links, dann steigt sie, sich überschlagend und einen langen Schweif aus Rauch und Flammen hinter sich zeichnend, ins Tal.

Erschöpft stieren wir beide auf die Stelle unten, wo die Maschine aufschlägt. Erst das Rufen und stürmische Fragen der Kameraden die in langen Sätzen den Hang heraufkommen, reißt uns aus unserer Apathie. Glücklich erzählen wir den Verlauf des Feuerüberfalls.

Gefr. Max Sbrzesny.

Dr. Rüdiger 50 Jahre alt

Der Leiter der Hauptabteilung Presse und Schulung des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart, Dr. Hermann Rüdiger, wurde am 30. Mai 1939 50 Jahre alt. Als Sohn des Hamburger Schulprofessors Dr. Otto Rüdiger geboren, studierte Hermann Rüdiger nach Absolvierung der Gelehrtenschule des Hamburger Johanneums Geschichte und Geographie an den Universitäten Rostock und München, promovierte im Jahre 1912 in Rostock und schloß sich unmittelbar darauf der Deutschen Antarktischen Expedition an, die besser unter dem Namen Schroeder-Stranz-Expedition bekannt ist und in dem Winter 1912/13 in Nacht und Eis verscholl. Als einer der drei Ueberlebenden der Expedition kehrte Rüdiger zurück. In seinem Buch „Die Sorge-Bai" (Berlin 1913) hat er seinen verschollenen und verunglückten Kameraden ein Denkmal der Erinnerung gesetzt. Von 1914 bis 1922 war Dr. Rüdiger Assistent am Geographischen Institut der Universität München; von 1919 bis 1922 war er von der Münchener Handelshochschule mit einem Lehrauftrag in Geographie betraut. Seit 1923 ist Dr. Rüdiger im Deutschen Ausland-Institut tätig, dessen stellvertretender Leiter er ist. Seit Jahren ist Dr. Rüdiger Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Deutschtum im Ausland", Verfasser mehrerer Werke über das Deutschtum im Ausland und ständiger Mitarbeiter einer Reihe von wissenschaftlichen, in erster Linie geographischen Zeitschriften. Den Weltkrieg machte Dr. Rüdiger von Anfang bis zum Ende mit. 1914 trat er als Kriegsfreiwilliger in das Ersatzbataillon des bayerischen Infanterie-Leibregiments ein und wurde 1915 zum Adjutanten des Bataillons befördert.

Eisenbahn-Katastrophe in Japan

Tokio. Bei einem Zugunglück, das sich östlich der Stadt Kotschi auf der Insel Schikoku ereignete, stürzten 2 Wagen in einen 60 Meter tiefer liegenden Fluß. **Nach den bisherigen Meldungen wurden 13 Personen getötet und 33 verletzt.** Die Opfer des Unglücks waren Mitglieder einer Hilfsmannschaft, die zur Löschung eines großen Waldbrandes in der Nähe von Kotschi beordert waren.

Ein Blitz schlug in die Kirche!

Paris. In Pradines, in der Nähe von Cahors (im Departement Lot), schlug der Blitz während der Messe in eine Kirche. Der Glockenturm wurde vollkommen vernichtet und zahlreiche religiöse Kunstgegenstände im Kirchenschiff schwer beschädigt. Von etwa 100 anwesenden Kirchgängern, von denen der größte Teil Kinder waren, wurden 20 meist schwer verletzt. Viele haben Brandwunden davongetragen. Ein siebenjähriger Junge hat das Augenlicht verloren.

Der Verschluß eines Torpedorohres versagte!

Die „Thetis"-Katastrophe vor dem britischen Unterhaus

London. Ministerpräsident Chamberlain gab am Montag im Unterhaus die mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Unterseebootskatastrophe ab.

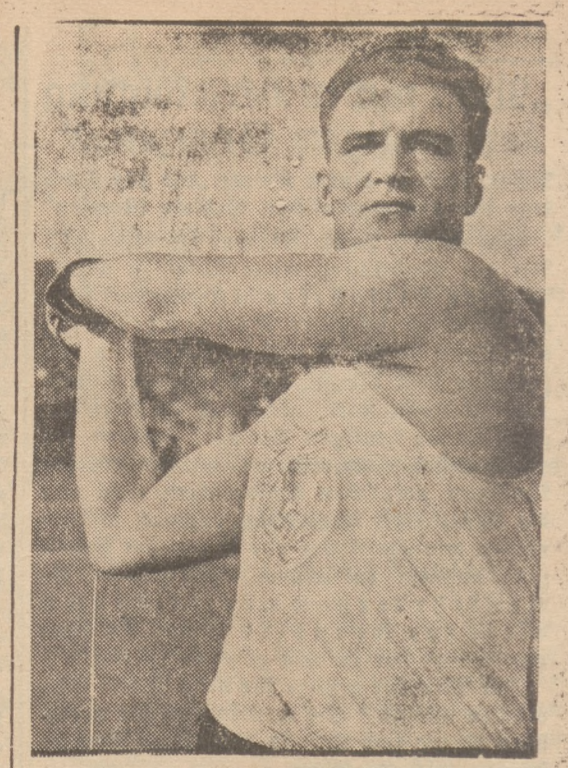
Er sagte, daß dieses tragische Unglück nicht etwa auf das Extrapersonal zurückzuführen sei, das sich an Bord befunden habe, vielmehr sei das U-Boot dadurch gesunken, daß durch Versagen des Verschlusses eines Torpedoausschußrohres die beiden vorderen Teile des U-Bootes voll Wasser gelaufen seien. Der Signalapparat des Schiffes sei zerstört worden, so daß man sich mit über Wasser befindlichen Schiffen nicht habe in Verbindung setzen können. Die Rauchsignale, die man gegeben und die Bojen, die man hochgelassen habe, seien nicht gleich bemerkt worden. Chamberlain beschrieb darauf, wie man das U-Boot entdeckt habe. Sofort darauf habe sich der Kommandierende in Plymouth mit einer Rettungsgesellschaft in Liverpool in Verbindung gesetzt, um sicherzustellen, daß alle notwendigen Geräte so schnell wie möglich zur Stelle geschafft würden. Chamberlain schilderte darauf die Rettung des Kapitän Oram und der übrigen wenigen Ueberlebenden. Man habe dann später den Versuch gemacht, das Heck des Schiffes weiter aus dem Wasser zu heben, um ein Loch hineinzuschweißen. Dieser Versuch sei aber fehlgeschlagen. Man nehme an, daß drei Besatzungsmitglieder ihren Tod gefunden hätten, als sie versuchten, ebenso wie die übrigen vier mit Rettungsapparaten an die Oberfläche zu kommen. Man habe sie wieder in das U-Boot zurückgezogen. Im Laufe der Schilderung der Rettungsarbeiten erwähnte der Ministerpräsident, daß man um das U-Boot ein Tau habe legen können und man auch die notwendigen Hebevorrichtungen bereit gehalten habe. **Aber das U-Boot sei wieder aus der Trosse herausgeglitten.**

Der Ministerpräsident gab dann bekannt, daß man angesichts der Größe der Katastrophe eine öffentliche Untersuchung abhalten wolle. Anschließend brachte er namens der Regierung und des Parlaments die tiefe Trauer über den Verlust so vieler Menschenleben zum Ausdruck. Gleichzeitig bekundete er den Hinterbliebenen sein tiefstes Mitempfinden.



Außenminister Gafencu steht Schlange vor der Stimmabgabe in Bukarest

In Rumänien wurden in diesen Tagen die Wahlen für das neue Parlament durchgeführt. Unter den Wählern, die vor dem Bukarester Stimmlokal Schlange stehen mußten, beobachtete unser Bildberichterstatter auch den Außenminister Gafencu, den unser Bild in der Reihe der Wartenden zeigt. Man sieht ihn in der Mitte mit Uniform.



Neuer Weltrekord im Hammerwurf

Der Dortmunder Lutz stellte mit 59,07 Meter einen neuen Weltrekord im Hammerwerfen auf.

Deutsche Technik in Argentinien

Rio de Janeiro. Der brasilianische Präsident Vargas wohnte in Rio de Janeiro zwei Veranstaltungen bei, an denen die deutsche Technik besonderen Anteil hat. Der Präsident nahm zunächst auf dem Flugplatz Manguinhos die Uebergabe von 12 Bücker-Jungmann-Maschinen an die Aeroklubs der verschiedenen Bezirke Brasiliens vor. Die deutschen Flugzeuge sind mit Hilfe der Regierung für die brasilianische Zivilfliegerei erworben worden.

Nachdem die Bücker-Flugzeuge von brasilianischen Piloten in glänzendem Geschwaderflug vorgeführt worden waren, übergab der Präsident sie den einzelnen Aeroklubs und betonte in einer kurzen Ansprache seine Genugtuung, so gutes deutsches Material auch in gute Hände geben zu können. Er kündigte den Erwerb weiterer Uebungsmaschinen im Interesse einer intensiveren Entwicklung der Zivilfliegerei in Brasilien an.

Vom Flugplatz Manguinhos begab sich Präsident Vargas nach dem Gelände der internationalen Mustermesse, wo er die erste Fernseh-Ausstellung Rio de Janeiros einweihte, die unter Beteiligung brasilianischer Regierungsstellen von einer Reichspostdelegation aufgebaut worden ist.

Diplomaten reisten mit der „Patria"

Das Elektroschiff „Patria" der Hamburg—Amerika-Linie kehrte am 3. Juni wiederum voll besetzt nach Deutschland zurück. Auf dem Schiff, das bekanntlich im Expreßdienst nach der südamerikanischen Westküste verkehrt, waren Diplomatenkreise besonders stark vertreten. Es reisten mit der „Patria" u. a. Gräfin Welczek, die Gattin des deutschen Botschafters in Paris, mit ihren Kindern. Mit der „Patria" ist auch eine Reisegesellschaft deutschstämmiger Landwirte aus Chile zu landwirtschaftlichen Studien in Großdeutschland eingetroffen.

New-Yorker Millionärin schmuggelte

New York. Die Witwe des schwerreichen bekannten amerikanischen Malers und Chirurgen James Ayer, die in der New-Yorker Gesellschaft eine große Rolle spielte, wurde von dem Bundesgerichtshof unter Anklage gestellt. Sie wird beschuldigt, in der Zeit von August 1937 bis September 1938 Juwelen und Kleider aus Paris im Mindestwerte von 14 000 Dollar eingeschmuggelt zu haben. In allen Begleitumständen erinnert dieser neue Gesellschaftsskandal an die Schmuggelreisen der Frau des New-Yorker jüdischen Oberrichters Lauer.

Sport vom Tage

Deutschland—England 5:0

Sportlich schöne Kämpfe am letzten Tage

Mit 5:0 beendete Deutschland das Davispokal-Treffen gegen England als Sieger. R. Menzel schlug Shayes 6:1, 6:1, 6:0, während G. v. Metaxa sich gegen Wilde mit 3:6, 6:0, 6:2, 6:3 behauptete. Es kommt nun, wie im Vorjahre, zum Europazonen-Endspiel Deutschland—Jugoslawien, und zwar vom 28.—30. Juli in Agram, nachdem im Vorjahr die von Deutschland 3:2 gewonnene Begegnung in Berlin stattgefunden hatte.

Obwohl der Endsieg Deutschlands bereits am Sonntag feststand, waren die Tribünen sehr gut gefüllt. Der in großer Form spielende Roderich Menzel war gegen Shayes in jeder Phase des Spieles überlegen. 6:1, 6:1, 6:0 sagt genug. Mit seinen scharfen Treibschlägen und den Netzangriffen dominierte der Reichenberger und nur ab und zu flackerte ein schwaches Flämmchen des Widerstandes bei dem Engländer auf. Nur zwei Spiele buchte er und war dann mit seinem Latein am Ende.

Wesentlich ausgeglichener verlief die zweite Partie. Wilde begann in großem Stile und ehe sich v. Metaxa auf seinen Gegner eingestellt hatte, führte dieser 4:0. Mit 6:3 gewann der Engländer den ersten Satz. Dann aber war der Deutsche richtig im Schlag. Es gab einige wundervolle Aufschlag-Asse auf beiden Seiten. Die größere Sicherheit des Deutschen war unverkennbar und obwohl Wilde im vierten Satz bei 3:0 gegen sich noch einmal ein unerhörtes Tempo ging, langte es nur zum Ausgleich 3:3. Die nächsten drei Spiele und damit der Sieg gehörten v. Metaxa.

Jugoslawien gewann knapp

Deutschlands Partner im Endspiel der Europazone um den Davispokal, Jugoslawien, hat schwer kämpfen müssen, um Belgien mit 3:2 auszuschalten. Die Partie nahm einen nicht alltäglichen Verlauf. Jugoslawien hatte bekanntlich die beiden ersten Einzelspiele gewonnen. Im Doppel holte Belgien auf 1:2 auf, und im dritten Einzel gelang es dem Belgier Lacroix, am Montag mit 6:3, 6:2, 6:8, 6:2 über Mitic die Oberhand zu behalten. Damit war der Ausgleich auf 2:2 hergestellt. Alles hing nun vom Spiel zwischen Puncec und dem belgischen Ersatzmann Geelhand ab. Die Zuschauer, die sich in Agram wieder in großer Zahl eingefunden hatten und an dem Spiel fanatisch Anteil nahmen, taten ihr Bestes, um ihrem Landsmann zum Erfolge zu verhelfen. Puncec war dann auch, abgesehen vom hart umstrittenen zweiten Satz, stets Herr der Lage, gewann mit 6:3, 8:6, 6:3 und sorgte für den Endstand von 3:2 für Jugoslawien. Die Spiele fanden bei großer Hitze statt.

Karl Gall schwer verletzt

Der beim Training zur Englischen TT auf der Insel Man verunglückte Münchener Motorradfahrer Karl Gall erheblich verletzt worden. Gall hat einen Schädelbruch davongetragen, und nur dem Umstande, daß der Rennarzt Dr. Bergmann an Ort und Stelle einige Knochensplitter hat entfernen können, ist es zu danken, daß Gall am Leben geblieben ist Der Bedauernswerte, der im Vorjahre an gleicher Stelle einen schweren Schädelbruch erlitt und tagelang ohne Bewußtsein lag, ist nun abermals in seinem Beruf so hart angepackt worden.

Sternflug zum Weltkongreß der Aero-Presse

Die am Internationalen Sternflug anläßlich des I. Weltkongresses der Luftfahrtpresse in Rom beteiligten Maschinen haben ihr Ziel erreicht. 17 italienische, fünf deutsche und zwei polnische Flugzeuge haben den Flugplatz Littoria erreicht, nachdem schon vorher zwei Maschinen mit 36 deutschen Kongreßteilnehmern gelandet waren.

Berlins Elf gegen Prag

Am kommenden Donnerstag, 8. Juni, kommt es in Prag zum 8. Fußball-Städtekampf Berlin—Prag. Die Mannschaft der Reichshauptstadt ist wie folgt aufgestellt worden: Tor: Jahn; Verteidigung: Appel, Krause; Läufer: Raddatz, Boßmann, Henke; Angriff: Engelbracht, Fischer, Berndt, Hallex, Berner. Von den bisher ausgetragenen sieben Städtespielen hat Prag drei gewonnen, Berlin war zweimal siegreich, zwei Begegnungen endeten unentschieden.

Zwangspause für Gustav Eder

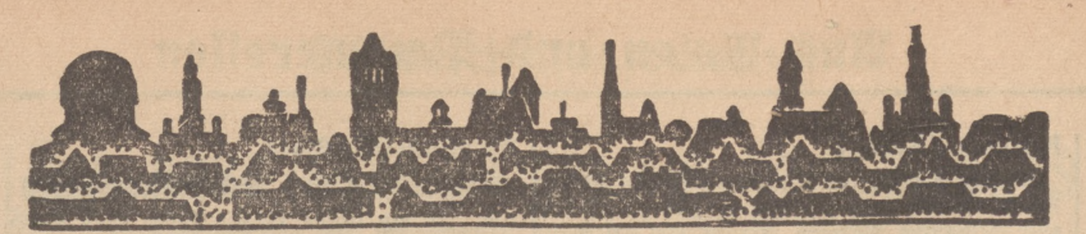
Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder hat ein vierzehntägiges Startverbot erhalten, da ihn der Leipziger Kampf gegen den Finnen Suvio doch etwas mitgenommen hat. Es ist nur im Interesse des Deutschen Meisters, mit seinen Kräften keinen Raubbau zu treiben, und so muß Eder auf den Kampfabend am kommenden Donnerstag in der Berliner Bockbrauerei verzichten.

Deutschland—Jugoslawien—Rumänien

Für den 28. und 29. Juli sind Jugoslawien und Rumänien vom NSRL zu einem Leichtathletik-Dreiländerkampf mit Deutschland nach Klagenfurt eingeladen worden. Jugoslawien hat bereits zugesagt.

Sachsenhausen wurde Hockeymeister

Aus dem Endspiel um die Deutsche Hockey-Meisterschaft ist die Mannschaft des Tv. 1857 Sachsenhausen-Frankfurt a. M. siegreich hervorgegangen. Mit 1:0 wurde die Elf des Berliner Hockey-Clubs auf dessen Anlage in Berlin-Dahlem geschlagen. Gar zu gern hätte der Hockey-Club die Nachfolge des Berliner Sport-Clubs angetreten, der den Titel zweimal hintereinander erobern konnte. Und allgemein wurde auch mit einem Siege der Berliner gerechnet. Dennoch stellt der Erfolg der Frankfurter keine ausgesprochene Ueberraschung dar. Man darf nicht vergessen, daß Sachsenhausen 1937 in der Vorschlußrunde erst nach Spielverlängerung mit 2:1 durch den Berliner Sport-Club ausgeschaltet wurde und gegen den gleichen Gegner im vorjährigen Endspiel ebenfalls nur mit 0:1 unterlegen war.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 6. Juni

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.32, Sonnenuntergang 20.10; Mondaufgang 22.47, Monduntergang 7.49.

Wasserstand der Warthe am 6. Juni + 2,78 gegen + 2,86 am Vortage.

Kinos:

Apollo: „Die Stadt der Jungen"
Metropolis: „Wir schreiten durch das Leben"
Słońce: „Gefährliche Liebe"

Kauft Blumen nicht von Jugendlichen

Immer zahlreicher werden in den letzten Jahren die Klagen der Gartenbesitzer über Blumendiebstähle. Leider ist die Bevölkerung meistens selber daran schuld, daß diesen Diebstählen nicht gesteuert werden kann. Bedenkenlos werden von jungen Burschen und Mädchen auf der Straße Blumen verkauft, die fast immer von solchen Diebstählen herrühren. Falsch verstandenes Mitleid oder Gedankenlosigkeit verleiten zu diesen Käufen, die dann Anreiz zu neuen Diebstählen sind. Viel wäre getan, wenn niemand mehr auf der Straße Blumen kaufte — die konzessionierten Blumenhändler sind natürlich ausgenommen — doch müßte auch die Polizei mehr auf die jugendlichen Blumenverkäufer achten, damit endlich die Gartenbesitzer vor unliebsamen Besuchen bewahrt werden.

Eintausch von 20-Zlotyscheinen

Die Bank Polski teilt mit, daß bis zum 30. Juni 1939 von der Bank Polski in Warschau die bereits aus dem Verkehr gezogenen 20-Zlotyscheine mit dem Datum des 1. März 1926 und des 1. August 1929 eingetauscht werden.

Die 20-Zlotyscheine mit dem Datum des 20. Juni 1931 bleiben zusammen mit denjenigen mit dem Datum des 11. November 1936 weiter im Umlauf.

Das Urteil im Laxander-Prozeß

Das Posener Bezirksgericht veröffentlichte am Montag das Urteil im Laxander-Prozeß. Walenty Laxander erhielt 3 Jahre Gefängnis, Edward Gaziński 1 Jahr, Józef Kozłowski 1½ Jahre, Stanisław Mulkowski 9 Monate, Roman Musielewski 1 Jahr und 300 Zloty Geldstrafe, Kazimierz Molewski 1 Jahr, Stanisław Chudziak 1 Jahr. Laxander wurde die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Gaziński, Kozłowski, Chudzik, Mulkowski, Musielewski und Molewski wurde eine bedingte Bewährungsfrist von 5 Jahren zugebilligt. Ferner wurden Laxander die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, Gaziński von 2 Jahren, Mulkowski von 3 Jahren und Molewski von 2 Jahren abgesprochen.

Die Zivilforderung der Gemeinde Posen in Höhe von 9269,26 Zloty wurde nicht entschieden.

Die neue Verordnung über persönliche Leistungen

Registrierung der für die Staatsverteidigung notwendigen Berufe

Die Verordnung des Staatspräsidenten über die persönlichen Leistungen im Kriegsfall wird abgeändert. Die Novelle, die zu dieser Verordnung erscheinen wird, legt den Staatsbürgern auch im Frieden gewisse Pflichten auf. Die Notwendigkeit der Erfüllung dieser Pflichten stellt der Ministerrat fest.

So kann der Ministerrat in Friedenszeiten Personen, die einen für die Staatsverteidigung notwendigen Beruf ausüben, die Pflicht auferlegen, sich registrieren zu lassen und eine Aenderung des Wohnortes anzumelden; ebenso können Institutionen, Organisationen, Unternehmen usw. angewiesen werden, Angaben über ihr Personal zu liefern.

Der Pflicht zu persönlichen Leistungen unterliegen grundsätzlich Personen im Alter von 17 bis 60 Jahren (für einige Spezialisten kann die Altersgrenze im Verordnungswege auf fünfundsechzig Jahre erhöht werden).

Von der Pflicht persönlicher Leistungen sind folgende Personen befreit: Im aktiven Heeresdienst Stehende, Geistliche, Abgeordnete und Senatoren, Staatsbeamte und Angestellte staatlicher Unternehmen, Angestellte der Sozialversicherung, des Arbeitsfonds (mit Ausnahme der Aerzte und des Pflege- und Hilfspersonals), Angestellte der polnischen Fluglinien, ferner Kranke, schwangere Frauen und Mütter, die Kinder bis zu 13 Jahren betreuen.

Gleichzeitig werden die Vollmachten des Obersten Heerführers erweitert. In Kriegszeiten kann der Oberste Heerführer der Regierung bindende Forderungen bezüglich der persönlichen Leistungen vorlegen und Anforderungen bezüglich der persönlichen Leistungen auf dem ganzen Staatsgebiet stellen. Er kann schließlich im Operationsgebiet alle oder gewisse Ermächtigungen einzelner Minister übernehmen und ihre Ausführung sich selbst vorbehalten.

Die Novelle bestimmt, daß Verfehlungen gegen den Meldezwang der zur Registrierung verpflichteten Personen mit Haft bis zu einem Monat oder mit einer Geldstrafe bis 1000 Zl. geahndet werden.

Neue Uniformen für die Straßenbahner

Die Angestellten der Posener Straßenbahn sollen neue Uniformen erhalten, da die bisherigen den Uniformen der Berliner Straßenbahner täuschend ähnlich sehen. Zur Probe haben bereits mehrere Straßenbahnkontrolleure Sommeruniformen mit einem offenen englischen Kragen erhalten. In Kürze sollen alle Kontrolleure mit diesen Uniformen versehen werden. Außerdem sollen in den Straßenbahnwagen Uhren angebracht werden. Am Gerberdamm und am Botanischen Garten werden Wartehallen aufgestellt.

Verkehrsunfälle

Am Montag morgen gegen 9 Uhr wurde der Bukowska 11 wohnhafte Bronisław Manderer von einem Auto angefahren, das von dem Ratajczaka 11a wohnhaften Zygmunt Fabisiak gesteuert wurde. Manderer trug allgemeine Verletzungen davon.

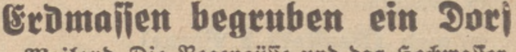
Der Półwiejska 16 wohnhafte Stanisław Stasiński überfuhr mit seinem Fahrrad in der Górna Wilda die neunjährige Sabine Schmidtchen, wohnhaft in der Górna Wilda 32. Das Kind trug einen Beinbruch davon und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Da werden Weiber zu Hyänen

In der Nacht von Montag zu Dienstag kam es auf der Wallischei-Brücke zwischen der 45 J. alten A. Potkowiak, Rybaki 8, und der 39 J. alten Annat Urbaniak, Wincentego 9, zu einer Schlägerei, während der die Potkowiak mit einem scharfen Gegenstand eine solche Verletzung am Kopf davontrug, daß sie die Besinnung verlor. Die Rettungsbereitschaft überführte die Verletzte ins Krankenhaus. Die Urbaniak wurde festgenommen.

Einbruchsdiebstahl. Am gestrigen Montag drangen zwischen 8 und 10 Uhr früh bisher unermittelte Diebe in die Wohnung der Mostowa 5 wohnhaften J. Witke ein und stahlen Garderobe und Wäsche im Werte von 600 Zl.

Brennerkursus. Die Poznańska Spółka Okowiciana veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 29. Juli 1939 in Posen einen Kursus für Brennereitechniker. Die Vorträge und Uebungen werden im Zakład Technologii Rolniczej der Universität unter Leitung von Prof. Chrząszcz stattfinden. Anmeldungen nimmt die Poznańska Spółka Okowiciana in Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 5, Telephon 35—81 und 35—87, entgegen.

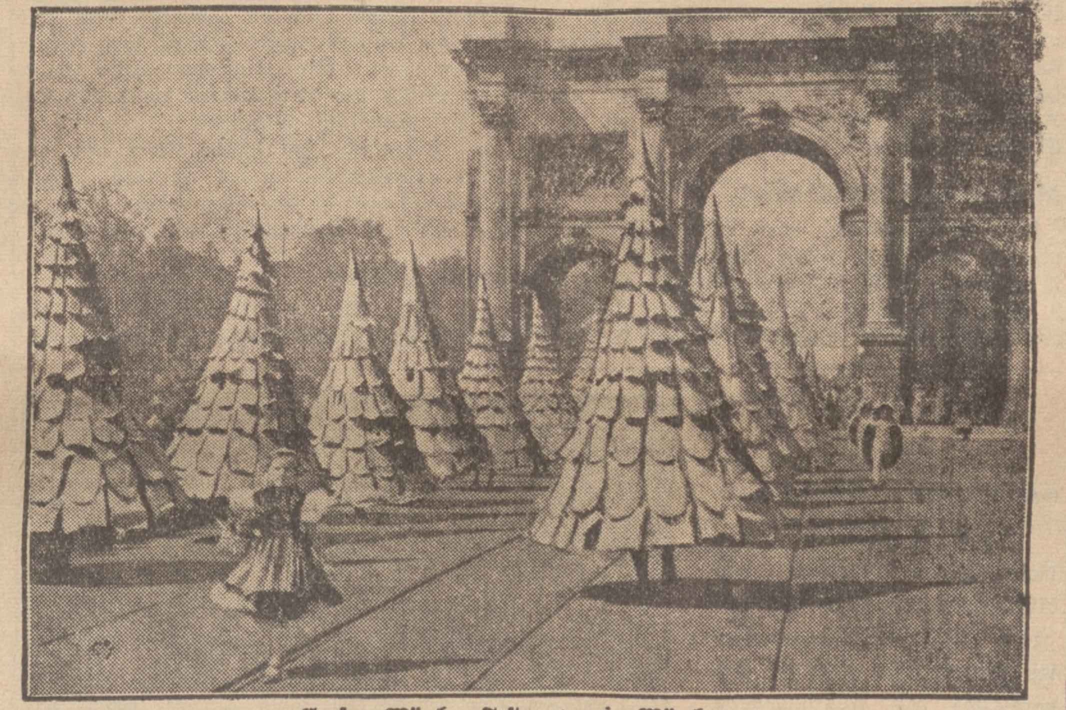


Erdmassen begruben ein Dorf

Mailand. Die Regengüsse und das Hochwasser, das in den letzten Tagen die nördlichen Apenninenhänge und die Ebene der Emilia heimgesucht hatte, wirken sich weiter in gewaltigen Erdbewegungen aus. So hat sich eine ungeheure Erdlawine bei Montefiorino südlich von Modena von den Hängen des Monte Cantiere losgelöst, die sich langsam, aber unaufhaltsam in das Tal des Dragone vorschiebt. In Maesta bei Cigni mußten 50 Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden. **Bei Tontola in der Gegend von Forli wurde eine Ortschaft vollständig unter den Erdmassen begraben.** Die Schäden, die allein an den Straßen im Gebiete von Pesaro angerichtet wurden, belaufen sich auf über vier Millionen Lire.

Flugzeug in Finnland abgestürzt

Helsinki. In der Nähe von Lieksa, einem Ort in Ostfinnland, verunglückte am Montag ein Privatflugzeug, das der Beförderung von Passagieren diente und erst für Sanitätszwecke verwandt wurde. Dabei fanden fünf Passagiere — drei von ihnen waren Kinder — und der Flugzeugführer den Tod.



Großer Märchen-Festumzug in München
In München wurde ein großer Huldigungszug für das deutsche Märchen durchgeführt. Unser Bild zeigt die Gruppe des Rotkäppchens im Märchenwald.

Kundgebung der Reichstheaterkammer in der Wiener Staatsoper

Wien, 5. Juni. Zum sechsten Male waren die führenden Männer des deutschen Theaters dem Rufe des Reichsministers Dr. Goebbels gefolgt und hatten sich heute nachmittag in der Wiener Staatsoper versammelt, um die programmatischen Erklärungen des Wahrers und Betreuers deutschen Kunstwillens entgegenzunehmen. Eine Stimmung der Ergriffenheit und stärksten Anteilnahme lag über dem Saal, als Generalmusikdirektor Clemens Kraus den Taktstock ergriff, um zunächst die Ouvertüre zu Schuberts „Rosamunde" zu dirigieren. Sodann sang Viorica Ursuleac zwei Hymnen von Friedrich Hölderlin, vertont von Richard Strauß. Die feierlichen Akkorde des ersten Satzes der Brucknerschen 4. Sinfonie beendeten die musikalischen Darbietungen.

Sodann begrüßte der Präsident der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, die erschienenen Festgäste; zuerst den italienischen Minister für Volkskultur, Minister Alfieri, und dann Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels betrat dann das Rednerpult. Er begrüßte zunächst Minister Alfieri und gab dann die folgenden programmatischen Erklärungen ab:

„Das deutsche Volk ist das theaterliebendste und theaterbesessenste Volk der Welt, in der deutschen Kulturgeschichte hat das Theater seine tiefste und reinste Ausprägung gefunden.

Deutsche waren es, die in einem früh erwachten Theateridealismus mit dem Thespiskarren über die morastigen Landstraßen unseres Vaterlandes fuhren, von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt, vor den staunenden Augen der Menschen ihre Zelte und Buden aufschlugen und ihnen am Abend die wenn auch erst in bescheidenstem Umfang vorhandenen Produkte der deutschen dramatischen Literatur zu vermitteln versuchten."

Dr. Goebbels erinnerte weiter daran, wie in einer Zeit, in der die übrige Welt kaum einen nennenswerten Beitrag zur Entwicklung des Theaters zugesteuert habe, Lessing mit seiner Hamburgischen Dramaturgie dem Welttheater überhaupt erst festes theoretisches Gefüge gab.

Weiter schilderte er dann, wie Goethe selbst sich jahrelang in Weimar als Theaterdirektor betätigt und damit gezeigt habe, wie hoch und wie verantwortungsvoll er die Aufgabe der Führung einer Bühne auch für sich selbst einschätzte. In Deutschland habe sich auch zuerst die Vorstellung von einem stehenden Theater durchgesetzt, und, nachdem der wandernde Thespiskarren im wesentlichen zum Stillstand gebracht worden sei, hätten in den einzelnen Kulturzentren des Reiches Theatergründungen das Ziel gehabt, zunächst für einen bestimmten kleinen Ausschnitt des Landes eine feststehende und bleibende Theaterkultur und Theatertradition zu schaffen. Für uns Deutsche war das Theater niemals eine Stätte billiger Unterhaltung oder frivolen Amüsements. Es gab Entwicklungsstadien in der Geschichte unseres deutschen Theaters, wo die Bühnendarsteller wie Fürsten und Könige gefeiert wurden. Es waren das die besten Zeiten des deutschen Theaters, jene Zeiten, in denen das Theater anfing, eine Angelegenheit besessenen Fanatismus zu sein.

Dr. Goebbels schilderte dann, wie nach dem großen Kriege das deutsche Theater unter der Führung art- und blutsfremder Juden einen tragischen Niedergang erlebt habe, wie es jetzt aber in die Zeit seiner glanzvollsten Wiedergeburt eingetreten sei.

Wir waren nicht nur die Lehrmeister in der edlen Kunst des Theaters, wir sind es auch noch und werden es immer bleiben. Bei uns zu Lande wird noch mit Leidenschaft Theater gespielt. Bei uns ist das Theater mehr eine Sache des Herzens als des Verstandes. Und nicht nur wird Theater mit Leidenschaft gespielt, es wird ebenso mit Leidenschaft diskutiert.

Deutschland hat seit jeher der Welt ihre größten Darsteller geschenkt, und heute noch verzeichnen wir im weiten Kreise unserer deutschen Theaterschaffenden eine Unzahl von Bühnen-Namen von internationalem Klang und Ansehen.

Dr. Goebbels ging in diesem Zusammenhang auch auf das Verhältnis zwischen Film und Theater ein: Es sei nicht anzunehmen, daß der Einbruch des Films in die Sphäre des Theaters der Bühne auf die Dauer Schaden zufügen könne.

„Denn das Theater", so begründete er diese Feststellung, „ist doch immer der Zentralpunkt der darstellenden Kunst und wird das auch für die Zukunft bleiben. Wenn der Film mehr in die Weite wirkt, so wirkt das Theater mehr in die Tiefe; und wenn das Theater zeitweilig durch die niederdrückende Konkurrenz des Films gezwungen wurde, Irrwege einzuschlagen, so kann man schon aus seiner Geschichte mit Beruhigung feststellen, daß es oft Umwege gegangen ist, daß es aber auch immer wieder von diesen Umwegen aus den richtigen Weg gefunden hat."

Dr. Goebbels sprach dann weiter von der Aufgabe der deutschen dramatischen Kunst in unserer Zeit. Die Grundelemente der Kunst seien vom ewigen Wert und von ewiger Gesetzmäßigkeit, und so gebe es nur eine deutsche, nicht aber eine nationalsozialistische Kunst. Deshalb würden auch die großen Preise, die auf allen Gebieten unseres Kulturlebens für künstlerische Schöpfungen ausgesetzt seien, nicht der Gesinnung, sondern eben der Leistung zuerteilt.

Eines freilich habe sich gegen früher geändert. Staat und Partei haben sich als Treuhänder des Volkes der Kunst gegenüber in die Entwicklung der Kunst fördernd eingeschaltet, und fühlen sich auch dem deutschen Theater gegenüber als die großen Mäzene.

Mit sehr deutlichen Worten wandte sich Dr. Goebbels dann gegen die „bürgerliche Bequemlichkeit" mancher Bühnenleiter, die nur das Erprobte zur Aufführung brächten, um sich nicht der Gefahr des Mißerfolges oder nur dem Risiko auszusetzen.

„Künstlerische Arbeit", so betonte er, „schließt immer ein gewisses Risiko in sich, wie ja überhaupt die Arbeit im öffentlichen Leben mit Gefahren mannigfacher Art verbunden zu sein pflegt."

Zum Schluß seiner Rede kam Dr. Goebbels dann noch einmal auf das Verhältnis zwischen Volk und Theater zu sprechen: Das Volk liebe sein Theater, weil es in ihm eine geistige und künstlerische Ausdrucksform seines Seins und seines Volkstums wiederfinde. Aber es gelte auch die Millionenschichten unseres Volkes in die Theater hineinzuführen, die es bisher nur vom Hörensagen kennen.

„Das darf kein bleibender Zustand sein, daß das Theater nur eine Angelegenheit der oberen Zehntausend ist. Das Theater gehört dem Volke. Dem Volke und seinem spielerischen Trieb ist es entsprungen, und zum Volke muß es deshalb immer wieder zurückkehren."

Die programmatischen Erklärungen des Reichsministers löston im ganzen Hause stürmischen Beifall aus.

Das Schlußwort sprach der Präsident der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Die Stadtverwaltung** hat an den verkehrsreichsten Stellen unserer Stadt fünf Betonsäulen zum Anbringen von Bekanntmachungen und Reklamen errichten lassen.

an. **Motorradunfall.** Am dritten Feiertag verunglückte auf der Chaussee zwischen Posen und Murowana Goslin der Friseur Berthold Hecke aus Neutomischel. Durch Schlaglöcher auf der Straße verlor der langjährige Fahrer die Herrschaft über die Maschine, stürzte und brach sich erneut das Bein, das bei einem früheren Sturz schon arg in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der bedauernswerte Fahrer mußte ins Posener Diakonissenhaus geschafft werden. Der Mitfahrer Kaufmann Gerhard Baudis-Neutomischel kam mit einigen Schrammen davon.

an. **Das diesjährige Pfingstschießen der Schützengilde Altborui** hatte folgendes Ergebnis: König wurde Wilhelm Busch-Neutomischel, erster Ritter Czaikowski, zweiter Ritter Mackowiak.

an. **Heimgang.** Am 2. d. Mts. verstarb hier im Alter von 78 Jahren eine bekannte Mitbürgerin, Frau Luise Maennel, geb. Wendt. Die Verstorbene war ein treues Glied der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde und wurde am 5. d. Mts. von einer großen Trauergemeinde von der lutherischen Kirche aus zu Grabe geleitet.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Billiger Ausflugszug nach Gdingen.** Die hiesige Liga für Touristik gibt bekannt, daß am 27. Juni ein populärer Zug nach Gdingen fährt. Die Abfahrt erfolgt aus Bentschen am Spätnachmittag, und nach drei Tagen in den Morgenstunden trifft der Zug wieder in Bentschen ein. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt einschließlich Nachtlager im Hotel, Ausfahrt mit dem Dampfer aufs Meer und Besichtigung der Stadt, beträgt 16,70 Zl. Dieser Ausflugszug ist für Teilnehmer aus den Kreisen Neutomischel, Wollstein und Birnbaum vorgesehen. Anmeldungen können bei den Bahnstationen oder der Liga für Touristik in Bentschen erfolgen.

Lwówek (Neustadt b. Pinne)

an. **Beim diesjährigen Pfingstschießen** der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde W. Jankowski, erster Ritter wurde P. Sommer, zweiter Ritter Krzymiński.

Wolsztyn (Wollstein)

ka. **Konfirmation.** In der hiesigen evangelischen Kirche wurden durch Pfarrer Engel am ersten Sonntag nach Pfingsten 16 Mädels und 20 Jungens eingesegnet.

„Die Woche" Nr. 23

Das falsche und das echte Wien

Ist das echte Wien das Wien der Musik, des Weines und der Kaffeehäuser oder die Stadt der Barockpalais und der Biedermeierwohnungen, der Mehlspeisen und der „süßen Mädel", des Theaters oder des goldenen Herzens? Diese Fragen beantwortet ein großer Bildbericht im neuesten Heft der „Woche", der uns in vielen interessanten Aufnahmen „Das falsche und das echte Wien" gegenüberstellt. — Von den merkwürdigen Ziegeleien Argentiniens, in denen Pferde den Lehmbrei stampfen, von den Farmern als „Branstifter" in Chile berichtet das gleiche Heft mit vielen aufschlußreichen Bildern. Ein Reisebericht von H. G. v. Studnitz, der soeben aus Damaskus zurückgekehrt ist, schildert die verworrenen politischen Verhältnisse in diesem von Frankreich betreuten Mandat. Im aktuellen Teil zeigt „Die Woche" viele Photos von der Heimkehr der Spanienkämpfer und vom Besuch des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga in der Reichshauptstadt.

Kościan (Kosten)

eb. **Ein Unfall,** der schlimmere Folgen hätte haben können, trug sich kürzlich hier zu. Von vier bekannten Bürgern, die zu viel Alkohol zu sich genommen hatten, schoß einer mit einem Revolver und traf einen Zechgenossen am Kapfe. Die Kugel durchschlug beide Wangen, und der Getroffene begab sich sofort in ärztliche Behandlung.

Leszno (Lissa)

eb. **Das Kantgymnasium und die Pestalozzischule** veranstalten gemeinsam am Sonntag, dem 11. Juni, vormittags von 10—13 Uhr im Zeichensaal (Eingang gegenüber dem Kreuzfriedhof) eine Ausstellung der Ergebnisse des Zeichen- und Handwerksunterrichts. Die Ausstellung hat im Vorjahr lebhaftes Interesse gefunden, bietet sie doch den Eltern viel Interessantes. Nicht nur, daß sie sicher gern einmal sehen, was ihre Kinder in diesen Künsten zuwege bringen, sondern auch, welche neuen Wege im Zeichen- und Handwerksunterricht eingeschlagen werden und was man der Jugend bei sachgemäßer Leitung in diesen Fächern alles beibringen kann. Die Ausstellung sei also allen Eltern sowie allen Freunden der beiden Schulen auch diesmal bestens empfohlen. Der Eintritt ist frei!

eb. **Das Lissaer Burggericht** verurteilte einen Czesław Ratajczak aus Posen für sein ungebetenes Diebesgastspiel zu acht Monaten Gefängnis. Er hatte einer Maria Smoczyńska Garderobenstücke entwendet.

eb. **Die Maul- und Klauenseuche** in Dambitsch ist amtlich für erloschen erklärt worden und die Schutzmaßnahmen sind daher nicht mehr erforderlich.

Rawicz (Rawitsch)

er. **Alle Zuschriften für den Rawitscher lokalen Teil** bitten wir ab jetzt ul. Zwirki i Wigury 22 abzugeben.

er. **Evangelisch-Kirchliches.** Unter reger Anteilnahme der Gemeinde fand am Sonntag in der Evangel. Kirche die Konfirmation von 15 Jungen und Mädeln unserer Gemeinde statt. Pfarrer Geddert richtete zu Herzen gehende Worte an die jungen Menschen, der Kirchenchor half durch ein Lied die festliche Stunde verschönen.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Konfirmation.** Am Trinitatissonntag wurden vormittags in der evangelischen Kirche 7 Knaben und 12 Mädchen konfirmiert. Am 2. Pfingstfeiertage konfirmierte Pastor Müller von hier in Lewitz-Hauland 17 Kinder.

Mogilno (Mogilno)

Entziehung des Schankkonsenzes

ü. In den letzten Wochen haben neun Kaufleute und Restaurateure deutscher Nationalität im Kreise Mogilno vom Akzisenamt die Mitteilung erhalten, daß ihnen nach Ablauf der Genehmigung für den Ausschank von alkoholischen Getränken der Konsens entzogen wird. Dazu gehören: Robert Schröder in Tremessen, Berta Lengert in Rosenau, Georg Rauhudt in Mogilno, E. Klettke in Königstreu, Friedrich Binder in Parlinek, Walter Rohde in Parlin, Willi Schulz in Strelno, Jakob Zobel in Lonke und Eugen Wiedemeyer in Ciechrz.

ü. **Einsegnung der Konfirmanden.** Am Trinitatisfest wurden in der evangelischen Kirche Mogilno acht Konfirmanden eingesegnet.

ü. **Amtsstunden beim Gerichtsvollzieher.** Mit Genehmigung des hiesigen Burggerichtsleiters gibt der Gerichtsvollzieher Leon Daroszewski in Mogilno bekannt, daß er täglich nur in der Zeit von 11 bis 3 Uhr in seinem Büro Interessenten empfängt.

ü. **Ehrlichkeit wird belohnt.** Der Postbote Suplicki aus Mogilno fand vor geraumer Zeit eine Geldbörse mit 50 Zloty Bargeld, die er im Fundbüro des Magistrats abgab. Trotzdem der Fund öffentlich bekanntgegeben wurde, hat der rechtmäßige Eigentümer die Börse nicht abgeholt, die nunmehr dem ehrlichen Finder als Eigentum mit dem Inhalt übergeben wurde.

Noch drei Brennereiverwaltern gekündigt.

ü. Das staatliche Monopol- und Akzisenamt in Wreschen hat nun auch den letzten drei Brennereiverwaltern deutscher Nationalität im Kreise Mogilno die Konzession entzogen, und zwar dem Brennereiverwalter Willi Ladenberger in Orchheim, Albert Koehn in Rozanno und Albert Paschke in Schlabau.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Konfirmation.** In der hiesigen evangelischen Kirche fand am Sonntag, dem 4. d. Mts., die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. Die Einsegnungsfeier wurde durch Lieder des Kirchenchors sowie Vorträge der Posaunenbläser umrahmt.

ds. **Todesfall.** Im hohen Alter und nach einem arbeitsreichen Leben verstarb plötzlich in diesen Tagen in der evangelischen Gemeinde Weißenhöhe die Landwirtsfrau Krumrey.

Kcynia (Exin)

ds. **Vom schweren Autounfall.** Zu dem schweren Autounfall, welcher sich in diesen Tagen unweit unserer Stadt ereignete, wobei der Ingenieur Kawczyński mit seiner Ehefrau und Tochter sowie der Chauffeur Cieślak schwer verletzt wurden und in das Kreis-Krankenhaus überführt werden mußten, erfahren wir, daß Cieślak bereits seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Die Schuld an diesem Autounglück ist einem Achsenbruch der Hinterradachse zuzuschreiben.

ds. **Einbruchdiebstahl.** In der Ortschaft Stollenschin-Neu-Siedlungen drangen auf das Gehöft des Landwirtes Paciorek in einer der letzten Nächte Diebe ein und stahlen aus dem Stall ein Schwein, trieben es auf das nahegelegene Feld und konnten mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

Wyrzysk (Wirsitz)

ds. **Jahrmarktskalender.** Die nächsten Jahrmärkte im Kreise Wirsitz finden nach folgendem Plane statt: 13. Juni in Nakel ein Vieh- und Pferdemarkt, 6. Juni in Mrotschen allgemeiner Jahrmarkt für Vieh und Pferde, 15. Juni in Wirsitz allgemeiner Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, 27. Juni in Lobsens ein Vieh- und Pferdemarkt.

§ **Eine schändliche Tat.** Wahrscheinlich in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag haben bisher unbekannte Täter in dem Flußgarten des Tischlermeisters Niemann 9 Obstbäume (zum größten Teil Apfelbäume) mit einer scharfen Säge angesägt. Da die erst 8jährigen Bäume zum Teil bis über die Hälfte am Stamm angesägt sind, wird der größte Teil der Stämme eingehen. Die Tat wurde erst dadurch entdeckt, daß einer der Bäume mit der Krone an der Schnittwunde umbrach. Man vermutet einen Racheakt und die Polizei ist bemüht, die Täter ausfindig zu machen.

§ **Von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen.** Vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts, die am Montag hier im Burggericht tagte, hatte sich der 33jährige Landwirt Willi Schröder aus Klawek (bei Wirsitz) zu verantworten, der im Verdacht steht, bei seinem Nachbarn, dem Landwirt Jahnke einen Strohstaken am 25. März dieses Jahres in Brand gesteckt zu haben, wodurch das ganze Gehöft des J. bedroht war. Zwei Tage nach dem Brand stellte die Polizei Fußspuren fest, die zu dem Gehöft des jetzt Angeklagten führten und auf Grund dieses Verdachtes wurde Sch. s. Zt. in Untersuchungshaft genommen. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und auch die Zeugenaussagen belasten den Angeklagten nicht. Da auch die Beweise der Polizei nicht ausreichend waren, sprach das Gericht den Angeklagten nach kurzer Beratung von der Anklage der Brandstiftung frei.

Szubin (Schubin)

ds. **Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.** Wir weisen darauf hin, daß am 7. Juni hierselbst ein allgemeiner Kram-, Vieh- und Pferdemarkt stattfindet. Der Auftrieb von Klauenvieh ist ohne jegliche Beschränkung zum Verkauf gestattet.

Nowe (Neuenburg)

ng. **Vorbereitung zur zweiten Möbelmesse.** Dieser Tage fand hier eine Sitzung des Vorstandes der zweiten Möbelmesse statt, an der u. a. der Schwetzer Kreisstarost Cwinarowicz sowie Vertreter der Handelskammer Gdingen und der Handelskammer Thorn teilnahmen. Gegenstand der Beratungen waren die Vorbereitungen für die hier am 25. Juni beginnende zweite Möbelmesse.

Chojnice (Konitz)

ng. **Allgemeiner Jahrmarkt.** Am 13. Juni findet in Czersk ein allgemeiner Jahrmarkt statt.

Generalmajor v. Richthofen an der Front in Spanien.

Generalmajor Freiherr von Richthofen, der letzte Befehlshaber der Legion Condor, der seit Januar 1937 Chef des Generalstabs des Führungsstabs der Legion Condor war und am 1. November 1938 zum Befehlshaber der Legion Condor ernannt wurde. Unsere Aufnahme zeigt ihn bei einer Besichtigung in den vordersten Stellungen der Deutschen Legion in Spanien.



Richard Strauß

Zum 75. Geburtstag des Tondichters am 11. Juni

Von Herbert Gigler

Es ist nur wenigen Musikern gegönnt gewesen, ein so hohes Alter zu erreichen — deutschen schon seit einem Viertel Jahrtausend nicht mehr. Die meisten von ihnen wurden nicht einmal vierzig oder fünfzig, nur vereinzelte kamen über die sechzig. Wagner erreichte knapp das siebzigste Jahr, Bruckner das zweiundsiebzigste, Händel und Johann Strauß das vierundsiebzigste. Liszt allein und Haydn wurden älter, fünfundsiebzig und siebenundsiebzig. Bei so vielen deutschen Musikern war das ganze Leben ein einziger atemloser Wettlauf mit dem Tode. Schubert rang sich ein Werk nach dem anderen von der Seele, um mit seinem Riesenschaffen in den knappen fünfzehn Jahren des Wirkens fertig zu werden. Nicht anders ging es Mozart, dem Rastlosen, der sich kaum eine Ruhestunde gönnen durfte. Und Regers Leben war nichts anderes, als ein einziger kurzer Arbeitstaumel.

Ein paar wenigen Meistern unserer Tage ist es gegönnt, mit Bedächtigkeit ihr Werk zu schaffen. Wäre ihnen so wenig Zeit zum Schaffen geblieben, wie etwa Mozart oder gar Schubert, sie hätten niemals Berühmtheit erlangt. In Mozarts Alter war Bruckner ein kleiner Organist, Wagner ein feuerköpfiger, romantischer Opernkomponist, dessen Lohengrin allerdings schon unvergänglich geblieben wäre. —

Der früh erfolgreiche Richard Strauß hatte schon angefangen, sich einen Namen zu machen, als Wagner noch lebte und Liszt, als Brahms und Bruckner noch mitten im Schaffen standen. Welche Zeitspanne deutschen Musikschaffens hat Strauß erlebt, wie umfassend ist sein Wirkungskreis. Strauß hat um Ruhm und Erfolg wenig zu ringen gebraucht, als fertiger Meister trat der Jüngling in die Oeffentlichkeit, als vollendeter Meister steht er heute nach bald sechzig Jahren noch mitten im Musikschaffen. Neben Brahms, Liszt oder Bruckner erschienen die ersten symphonischen Dichtungen überraschend kühn. Und heute noch wirken diese Jugendwerke auf uns erstaunlich jung und modern. Kürzlich aber erst hat sich derselbe Richard Strauß mit zwei Bühnenwerken: „Friedenstag" und „Daphne" mühelos an die Spitze des gegenwärtigen Bühnenschaffens gestellt.

Die Magie des Straußschen Erfolges beruht auf der ungewöhnlich gelassenen Klugheit des Meisters, die hohe Schicksalsgunst selbst niemals enttäuscht zu haben. Es ist so gut wie keins seiner vielen Werke mit der linken Hand gemacht. An das kleinste ist sein hohes Können gewendet. Die letzten Partituren sind so vollendet wie die ersten. Mit dem Verstande und dem Kopf eines Diplomaten der Musik ist jeder Takt geschrieben und gefeilt. Ohne Hast oder Besessenheit ist Strauß an seine Werke gegangen wie ein Mann, der weiß, daß er lange Zeit zur Ueberlegung hat. So hat er es zeitlebens verstanden, große seelische Abenteuer oder Anstrengungen von sich fern zu halten. Hier ist er fast Goethe zu vergleichen, dem alles Verzehrende, alles Dämonische im Grunde zuwider war.

Strauß ist der bedeutendste Musikpsychologe unserer Tage. Er hat das Riesenerbe Wagners übernommen, um dieses feine Nervensystem noch feiner zu verästeln, ohne ein Wagnerepigone zu werden wie so viele, die im Fahrwasser des großen Bayreuthers schwammen. Er sah seine Aufgabe nicht darin, das Musikdrama in die Gegenwart herüberzuführen, er erstrebte vielmehr, den Entwicklungsweg Wagners zurückzugehen und das Bühnendrama zur Oper zurückzugestalten, von der es bei Wagner ausgegangen war. Jedoch nicht zur romantischen Oper, von der Wagner ausgegangen war, sondern zur klassischen Oper, die in Mozart ihren vollkommensten Ausdruck gefunden hatte. Von „Guntram" und „Feuersnot" führte der Weg über „Salome" und „Elektra" zum „Rosenkavalier" und zur „Ariadne auf Naxos", der echten Oper mit Arien und ausgeprägtem Rezitativ. Bei allem aber hat sich Strauß den klanglichen Ausdruck des Musikdramas und vor allem der symphonischen Dichtung von Berlioz und Liszt für seine Opernform bewahrt und damit tatsächlich die moderne Oper geschaffen, ein unvergängliches Verdienst, da die Zeit und ihre geistige, kulturelle Strömung allem eher als der Oper zugänglich schien.

In allem aber hat Strauß doch das letzte Wort behalten, was er mit der „Arabella" und den beiden oben genannten letzten Werken bewiesen hat. Er hat sein Werk für die Zeit, aber nicht mit der Zeit, eher gegen die Zeit geschaffen. Von seinen ersten symphonischen Dichtungen an, vom „Macbeth", „Tod und Verklärung", „Till Eulenspiegel", „Don Juan" oder „Also sprach Zarathustra" bis zur Alpensymphonie, und auch mit den beiden persönlichen Musikdichtungen „Ein Heldenleben" und der „Domestica" hat der Meister im Kreuzfeuer der Meinungen gestanden. Die Alten wackelten mit den Köpfen, die Jugend aber ging im Sturmschritt mit ihm. Und zur Jugend steht er heute noch, der Fünfundsiebziger Richard Strauß.

Wie sein inneres Leben, so verlief auch sein äußeres Leben in ruhigen Bahnen, allmählich, aber ohne Unterbrechung aufsteigend. Er ist am 11. Juni 1864 in München als Sohn des ausgezeichneten Hornisten Franz Strauß geboren, kommt früh schon unter dem Schutz Bülows nach Meiningen als Hofmusikdirektor, bald darauf nach München, Weimar und wieder München, um als Vierunddreißigjähriger als Hofkapellmeister nach Berlin zu kommen. Ende des Krieges übernahm er die Hofoper in Wien, um sich später von der Dirigententätigkeit — bis auf Gastspiele — ganz zurückzuziehen.

Es wäre unvollständig, wollte man bei einer Straußwürdigung des unvergänglichen Liederkomponisten vergessen, dem wir mit der „Cäcilie", dem „Ständchen", dem „Traum durch die Dämmerung", „Morgen", der „Zuneigung" und vielem anderen das Schönste der Liedliteratur verdanken.

Stand und Ziele der deutschen Ernährungspolitik

Reichsernährungsminister Darré hat die Eröffnungsfeier der diesjährigen grossen landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Leipzig dazu benutzt um bemerkenswerte Ausführungen über den Stand und die Ziele der deutschen Ernährungswirtschaft zu machen. Die bisher unter der negativen Parole „Verhinderung der Landflucht" durchgeführte Aktion gegen die Entblössung der Landwirtschaft von Arbeitskräften wird künftig in positiverer Weise als „Kampf gegen die Stadtsucht" durchgeführt werden. Der Minister verzeichnete die gewaltigen Erfolge welche die Ernährungsschlacht in den vergangenen 6 Jahren gehabt hat. Die Stadtsucht. d. h. das Drängen der Menschen nach den in reichem Masse angebotenen und gut bezahlten Beschäftigungen in Gewerbe, Handel und Verkehr hat die Ernährungsschlacht schwer behindert. Der Minister stellte fest. dass sich die Zahl der Milchkühe im letzten Jahr (allerdings zum Teil auch wegen der Maul- und Klauenseuche) um 3%, die Buttererzeugung sogar um 5% verringert habe. Das Hauptbestreben werde einer Verbesserung der inländischen Fettversorgung gelten.

Die früher in den Agrarländern Südost- und Nordeuropas sowie Südamerikas gehegte Befürchtung. mit den Erfolgen der deutschen Ernährungsschlacht würden die Ausfuhrmöglichkeiten nach dem Reich aufhören. ist als unrichtig erwiesen worden. Der deutsche Verbrauch an Agrar- und Forstprodukten ist in gleichem Masse gestiegen wie die inländische Erzeugung. so dass sich an der Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für fremde Agrarprodukte nichts geändert hat. Wäre es anders. so hätte Deutschland in seinen Wirtschaftsabmachungen mit Rumänien, Jugoslawien usw. keine verstärkte Abnahme von Weizen. Mais, Futtergerste. Holz usw. in Aussicht stellen können. Die grosse Leistungs- und Lehrschau der Landwirtschaftsausstellung bietet auch den mit Deutschland befreundeten Ländern reiche Anregung.

Grosse Ueberschwemmungsschäden in der Wojewodschaft Krakau

Wie aus Krakau gemeldet wird. haben die kürzlich niedergegangenen Gewitterregen in verschiedenen Kreisen der Wojewodschaft grossen Schaden angerichtet. Im Kreise Gorlice sind von der Ueberschwemmung 12 Gemeinden mit 1800 landwirtschaftlichen Betrieben und 4000 ha Land betroffen worden. Im Kreise Bochnia werden die Schäden auf 700 000 zł geschätzt, wobei 8506 ha Land der Verwüstung verfielen. Im Kreise Chrzanow betragen die Schäden etwa 200 000 zł im Kreise Limanowa gegen 100 000 zł. Im Kreise Jaslo wurden 24 Gemeinden mit 2459 ha und im Kreise Neusandez 40 Gemeinden mit 4000 ha überschwemmt. Grossen Schaden. der noch nicht festgestellt werden konnte. haben die Kreise Tarnow, Wadowice und Debica erlitten. Der Schaden an vernichteten Saaten und landwirtschaftlichen Erzeugnissen soll mehrere Mill. zł betragen.

Zollfreiheit für die Einfuhr des Olsagebietes aufgehoben

Während der Uebernahme des Olsagebietes durch Polen ist zwischen dem polnischen Kommandeur General Bortnowski und dem tschechischen General Hrabczyk ein Abkommen geschlossen worden, welches den Zweck verfolgte. der Industrie des Olsagebietes alle bisher aus den Grenzen des damals tschechoslowakischen Staates eingeführten Rohstoffe und Halbfabrikate durch eine zollfreie Einfuhr sicherzustellen. Das polnische Finanzministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach diese zollfreie Einfuhr mit dem 11. Juni aufhört und von diesem Tage ab alle für die Berg- und Hüttenindustrie des Olsagebietes auf Grund des vorerwähnten Abkommens eingeführten Rohstoffe und Halbfabrikate nach den normalen Zollsätzen, wie sie sich aus dem deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen ergeben. zu verzollen sind. Die aus der Slowakei eingeführten Rohstoffe. es handelt sich vor allem um Eisenerze, werden jedoch bis auf weiteres zollfrei eingeführt werden. sofern diese Einfuhr sich auf das vorerwähnte Abkommen der beiden Generäle stützt.

Die polnische Kohlenindustrie im April

Im Laufe des Monats April wurden in den 4 Kohlenrevieren Polens 3 765 000 t Kohle gefördert, d. s. um 113 000 = 3.09% mehr als im März d. J. Der April des vorigen Jahres mit einer Gesamtförderung von 2 911 000 t kann zum Vergleich nicht herangezogen werden. weil das Karwiner Revier noch nicht zu Polen gehörte. In den 3 „altpolnischen Revieren" sind im April d. J. um 205 000 t = 7.04% mehr Kohle gefördert worden als im April vorigen Jahres. Der Inlandsabsatz beziffert sich auf 2 251 000 t (März 1939 2 270 000). Der Rückgang ist auf den verminderten Absatz von Hausbrandkohle zurückzuführen. während die Industrie und die Eisenbahnen ihre Bezüge auf der Höhe des Vormonats erhielten. Zur Ausfuhr gelangten 2 251 000 t. d. s. um 21 000 t = 0.9% weniger als im Vormonat. Die Haldenvorräte betrugen Ende des Monats 1 650 000 t. d. s. um 53 000 weniger als Ende März. Die Zahl der in der polnischen Kohlenindustrie beschäftigten Arbeiter betrug Ende April 96 350 gegenüber 94 603 im März d. J. Die Zahl der Turnusurlauber erhöhte sich von 771 auf 1962.

Die Kokserzeugung bezifferte sich im April auf 244 000 und war um 17 000 = 6.6% geringer als im Vormonat. Im Inlande wurden 211 000 t abgesetzt (+ 8000 = 3.9%) und ausgeführt wurden 36 000 t (— 12 000 = 25%). Die Haldenvorräte an Koks betrugen 358 000 t und waren um 5000 t geringer als Ende März.

Die Erzeugung von Presskohle betrug 15 000 (— 11 000) t, die sämtlich im Inland abgesetzt wurden.

Das neue Textilprogramm Deutschlands

Die Verwendung von Baumwolle wird für zahlreiche Gebiete verboten

Der Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium. Präsident Kehrl. beschäftigte sich auf der Reichstagung der deutschen Textilindustrie mit den neuen Aufgaben der Textilwirtschaft im grossdeutschen Wirtschaftsraum. Die neuen deutschen Rohstoffe. vornehmlich die Zellwolle spielten naturgemäss in den Betrachtungen des Redners eine beträchtliche Rolle. Die Erzeugungsziffern. die er hierfür bekannt gab. verdeutlichen den Aufstieg, den die deutsche Volkswirtschaft in der Versorgung mit Textilrohstoffen in den vergangenen Jahren gemacht hat. Die Erzeugung von Kunstseide hat im Jahr 1938 66 000 t betragen und wird im Jahre 1939 mindestens 74 000 t ausmachen. Nach Angaben von Präsident Kehrl soll die deutsche Kunstseidenproduktion 1940 auf 85 000 t gebracht werden. Wurden 1938 in Deutschland nur 750 t Cordseide hergestellt. so im Jahre 1939 2600 t, und in den kommenden Jahren ist eine Fabrikation von 12 000 t vorgesehen. womit zwei Drittel des Bedarfs der deutschen Autoreifenindustrie gedeckt sind. Flachs und Hanf sind in einem sehr viel grösseren Ausmasse als früher angebaut worden. Das wichtigste Erzeugnis bleibt jedoch die Zellwolle. Im Jahre 1938 sind programmgemäss 154 000 t erzeugt worden. Die Produktion wird 1939 auf mindestens 200 000 t steigen und soll bereits im Sommer nächsten Jahres auf einem Stande von 275 000 t angekommen sein. Als Ziel wird vorläufig eine Herstellung von 325 000 t Zellwolle bezeichnet.

Von grosser Bedeutung ist, dass ab 1. Juli 1939 ein Verbot der Verwendung von Baumwolle für zahlreiche Gebiete erfolgen soll. Druckwaren. Damenkleiderstoffe. Damentuche, Möbel- und Dekorationsstoffe, Gardinen usw. werden ohne Verwendung von Baumwolle hergestellt. Gleichzeitig ist in diesem Textilprogramm, das der beschleunigten Einführung der Zellwolle in der deutschen Wirtschaft dient, ein scharfer Kampf gegen jedweden Schund angekündigt. Voraussichtlich werden besonders niedrige Qualitäten, die beim Kauf sehr billig erscheinen durch den ausserordentlich schnellen Verschleiss aber sehr teuer sind. in Deutschland nicht mehr hergestellt werden dürfen. Die stärkere Einsetzung der Zellwolle geht offensichtlich auf die Beschaffungsschwierigkeiten von ausländischer Baumwolle zurück. In deutschen Wirtschaftskreisen rechnet man damit. dass es in der nächsten Zukunft auf diesem Sektor Spannungen geben wird, die vornehmlich durch den völligen Ausfall der Bezüge aus den Vereinigten Staaten entstehen; die ausserordentliche Verbreiterung des Zellwollprogramms zeigt aber. welche Ausweichmöglichkeiten man in Deutschland zu suchen gewillt ist. Allerdings muss darauf hingewiesen werden. dass nach wie vor ein beträchtlicher Baumwollbedarf in Deutschland besteht. Darauf geht es auch zurück. dass sich das Reich intensiv bemüht. auf dem Balkan Baumwollkulturen anzulegen um zu wissen. dass es von dort jederzeit den benötigten Textilrohstoff erhält und dafür deutsche Fertigwaren in Zahlung geben kann.

Unzureichende Bereitstellungen von Fleisch in Sowjetweissrussland

Wie die „Swjasda" aus Minsk berichtet, waren in Sowjetweissrussland die Ergebnisse der Bereitstellungen von Fleisch in den letzten Monaten im allgemeinen ausserordentlich unzureichend. Der Bereitstellungsplan des zweiten Quartals d. J. wurde bis zum 20. Mai nur zu 30.9% erfüllt. so dass dem Sowjetstaat über 30 000 dz Fleisch nicht zur Verfügung gestellt worden sind. Ebenso schlecht steht es um die Fleischablieferungen durch die Einzelbauernwirtschaften, welche den Staatsplan des zweiten Quartals bis zum selben Termin nur zu 20.8% erfüllt hatten, und um die Bereitstellungen seitens der Kolchosbauern. Die letzteren haben den Bereitstellungsplan nur zu 21.8% erfüllt. Die in den vergangenen Jahren versäumten Bereitstellungen werden nur langsam nachgeholt. In dieser Hinsicht wurde der Staatsplan bis zum 20. Mai nur zu 18% erfüllt. Die grössten Rückstände in bezug auf die Bereitstellungen weist das Gebiet von Mogilew auf in welchem der Plan des zweiten Quartals von den Kolchosbauern nur zu 21.7% und von den Einzelbauern sogar nur zu 16.6% erfüllt wurde. In diesem Gebiet herrscht — wie die „Swjasda" ausdrücklich betont — eine „staatsfeindliche Praxis", weil die Sowjetbehörden nicht scharf genug gegen „boshaft sabotierende Einzelbauern" vorgehen. Unter den 13 981 Einzelbauernwirtschaften des Gebiets von Mogilew wurden in dem zweiten Quartal 1939 gegen etwa 420 Einzelbauernwirtschaften die schärfsten Strafmassnahmen angewendet.

Die Auswanderungsbewegung im Jahre 1938

Nach Angaben des Ministeriums für soziale Fürsorge sind im Laufe des Jahres 1938 aus Polen insgesamt 129 116 Personen ins Ausland abgewandert davon nach europäischen Ländern 107 801 und nach Uebersee 21 315. Im gleichen Zeitraum sind nach Polen 93 628 Auswanderer zurückgekehrt. davon aus europäischen Ländern 91 886 und aus Uebersee 1742.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 6. Juni 1939. Amtliche Notierungen **für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.**

Richtpreise:

Weizen	21.50—22.00
Roggen	14.75—15.00
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	19.25—19.75
„ 673—678 g/l	18.50—19.00
Hafer, I. Gattung	17.10—17.50
„ II. Gattung	16.50—17.00
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	39.50—41.50
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	36.75—39.25
„ „ Ia 0—65%	34.00—36.50
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	29.75—32.25
„ „ IIa 50—65%	27.25—28.25
„ „ II 35—50%	32.75—33.75
„ „ II 50—60%	28.25—29.25
„ „ II 60—65%	25.75—26.75
„ „ III 65—70%	21.75—22.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.25—26.00
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.75—24.50
Kartoffelmehl „Superior"	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	12.75—13.25
Weizenkleie (mittel)	11.00—11.75
Roggenkleie	11.50—12.50
Gerstenkleie	11.75—12.75
Viktoriaerbsen	34.00—37.00
Folgererbsen (grüne)	28.00—30.00
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	13.00—13.50
Blauer Mohn	—
Senf	55.00—58.00
Raygras	155.00—170.00
Tymothee	53.00—60.00
Leinkuchen	25.00—26.00
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	4.25—4.75
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.65—1.90
Weizenstroh, gepresst	2.40—2.90
Roggenstroh, lose	1.90—2.40
Roggenstroh, gepresst	2.90—3.15
Haferstroh, lose	1.65—1.95
Haferstroh, gepresst	2.40—2.65
Gerstenstroh, lose	1.65—1.90
Gerstenstroh, gepresst	2.40—2.65
Heu, lose	6.25—6.75
Heu, gepresst	7.25—7.75
Netzeheu, lose	6.75—7.25
Netzeheu, gepresst	7.75—8.25

Gesamtumsatz: 1776 t davon Weizen 160 t, Roggen 485, Gerste 65, Hafer 60 Müllereiprodukte 673. Samen 25, Futtermittel u. a. 308 t.

Posener Viehmarkt

vom 6. Juni 1939

Auftrieb: 625 Rinder, 2205 Schweine, 955 Kälber, 363 Schafe; zusammen 4128.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige ausgemästete, nicht angespannt	66—72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—62
c) ältere	46—50
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastbullen	54—58
c) gut genährte, ältere	44—50
d) mässig genährte	38—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—72
b) Mastkühe	52—60
c) gut genährte	42—44
d) mässig genährte	24—32
Färsen:	
a) vollfleischige ausgemästete	—
b) Mastfärsen	—
c) gut genährte	—
d) mässig genährte	—
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—46
b) mässig genährtes	36—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	72—80
b) Mastkälber	62—70
c) gut genährte	52—60
d) mässig genährte	40—50
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	106—110
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	102—105
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	96—100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—94
e) Sauen und späte Kastrate	90—100
Schweine über 150 kg	

Marktverlauf: normal.

Bromberg, 5. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 21.50—22. Roggen 15.50—15.75, Gerste 18.75—19. Hafer 16.75—17.25. Weizenmehl 35.35—36.50. Weizenschrotmehl 95proz. 29—30. Roggenauszugsmehl 55% 25.25—25.75. Roggenschrotmehl 95proz. 20.75—21.25. Exportschrotmehl 24.50—25. Weizenkleie fein 13.25 bis 13.75, mittel 13—13.50. Weizenkleie grob 13.75—14.25 Roggenkleie 13—13.25 Gerstenkleie 13.25—13.75 Gerstengrütze 31—32. Perlgrütze 42.50—43 Felderbsen 26—28. Viktoriaerbsen 35—39 grüne Erbse 26—28. Sommerwicke 23 bis 24. Peluschken 24 bis 25. Gelblupinen 12.50—13. Blaulupinen 11.25—11.75 Serradella 21—23. Winterraps 52—53. Sommerraps 47—48 Winterrübsen 46—47 Leinsamen 61—63 blauer Mohn —.— Senf 53—57. Rotklee gereinigt —.—. Rotklee roh —.—. Weissklee roh —.—. Weissklee gereinigt —.—. Raygras 150—160 Leinkuchen 25.50—26. Rapskuchen 14—14.50 Pommereller Speisekartoffeln 5—5.25. Roggenstroh lose 3—3.50 Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 7.75—8.25. Netzeheu gepresst 8.50—9. Gesamtumsatz: 1429 t, davon Weizen 223 — belebt. Roggen 550 — belebt. Gerste 170 — ruhig. Weizenmehl 22. — ruhig. Roggenmehl 83 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 6. Juni 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	63.50+
kleinere Stücke	60.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	—
größere Stücke	55.00 G
mittlere Stücke	
kleinere Stücke	67.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.25 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe II. Em.	77.50+
4% Konsol.-Anleihe	60.50+
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	105.00+
H. Cegielski	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Lubań-Wronki (100 zł)	30.50+
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 5. Juni 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt. in den Privatpapieren schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 77.50. 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 79. 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Serie 83.50. 4proz. Prämien-Dollar-Anl. S. III 40.25. 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 61.75—61.75. 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 60.50 bis 60.75. 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 65. 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81. 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.00. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81.00. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97.00. 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 60—58.50. 5proz. Pfandbr. der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 71. dto. von 1933 66.50—65.50—66.50. 5proz. Pfandbriefe d. Kred.-Ges. Lodz 1933 60—59.50. dto. von 1938 59.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 106. imienne 105. Leszczyński 120. Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.25. Węgiel 33.50—33. Lilpop 86. Modrzejów 19—19.50. Norblin 97.50. Ostrowiec Serie B 83—82. Starachowice 54—53.50. Zieleniewski 63—62.25 bis 62.50. Haberbusch 56.

Warschau, 5. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —.—. Einheitsweizen 24.00 bis 24.50. Sammelweizen 23.50—24.00. Standardroggen I 15.25—15.75. Standardroggen II 15.00 bis 15.25. Braugerste —.—. Standardgerste I 18.50 bis 18.75. Standardgerste II 18.00—18.25. Standardgerste III 17.75—18.00. Standardhafer I 17.25—17.75. Standardhafer II 16.75—17. Weizenmehl 65% 35—37. Weizen-Futtermehl 16.50—17.50. Roggenmehl 30% 27.25 bis 27.75. Roggenschrotmehl 20.75—21.25. Kartoffelmehl „Superior" 32—33. Weizenkleie grob 13.50—14.00 mittel und fein 12.50—13. Roggenkleie 12.25—12.75. Felderbsen 28—30. Viktoriaerbsen 39—42. Folgererbsen 33—35. Sommerwicke 23.50—24.50. Peluschken 25.50—27. Blaulupinen 12 bis 12.50. Gelblupinen 14.25—14.75. Serradella 16 bis 18. Winterraps 58 bis 59. Sommerraps 55.50—56.50 Winterrübsen 52.50 bis 53.50 blauer Mohn 88—90. Senf 59—62. Leinsamen 58—59. Sonnenblumensamen 45—50. Rotklee roh 85—95. gereinigt 97% 115—125. Weissklee roh 260—280. gereinigt 97% 310-330. Schwedischer Klee 180—220. Raygras 170-175. Leinkuchen 25.50—26. Rapskuchen 13.50—14. Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50. Kokoskuchen 18 bis 18.50. Speisekartoffeln 4.25 bis 4.75. Fabrikkartoffeln 18% 3.75—4. Roggenstroh gepresst 4—4.50. Roggenstroh lose 4.50 bis 5. Heu gepresst I 9—9.50. Heu gepresst II 7.25—7.75. Gesamtumsatz: 3312 t. davon Roggen 1236 — ruhig. Weizen 133 — ansteigend. Gerste 172 — ruhig. Hafer 110 — ruhig. Weizenmehl 436 — ruhig. Roggenmehl 715 ruhig.

Posener Butternotierung vom 6. Juni 1939, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter. Standard 2.90 zł pro kg ab Lager Poznań (2.85 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 2.70 zł, II. Qualität 2.60 zł pro kg. Kleinverkaufspreis: 3.20 zł pro kg.

Landmaschinenfabrik Pommerellens sucht zum baldigen Eintritt einen

tüchtigen, abschlußsicheren Buchhalter

für Durchschreibebuchführung (System Hinz), der die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht und im Steuerwesen erfahren ist. Schriftl. Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe des Alters und bisheriger Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüchen unter **4541** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3. erbeten.

Lose

für die am **20. Juni beginnende** Staats-Klassen-Lotterie sind bei

M. Tatarczewski

Poznań, **Pocztowa 3**, erhältlich.

Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

Der schönste Ring

der Trauring!

vom Fachmann, in jedem Feingehalt, in jeder Form und preiswert

A. Prante, Poznań, Św. Marcin **60**

Ihr Heim

schön und behaglich durch **Möbel** *vom Tischlermeister*

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 · Tel. 40

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die

Vermittlung

Kosmos Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105.

Kartoffelerntemaschinen

„Original Quegwer" das bekannte Modell
„Neu-Ideal"-Original und die neuen modernen Modelle.
Vollölbad
Hermann Quegwer
BUNZLAU/Schl.

Erika Biging-Mann
Konzertsängerin
Poznań, ul. Pocztowa 10, m. 4.
Anmeldungen: 2—4 u. 6—8 Uhr nachmittags.



Neue sowie Reparaturen
E. Lange,
Wolnica 7. — Tel. 2164

Fototechnik

in Lehr- und Nachschlagewerken

Wir lernen fotografieren. Von A. Buchholz. Mit 58 Bildern. zł 1,60

Das Buch zu Deiner Kamera. Ein neues Lehrbuch der Fotografie. Von A. Stüler. Mit 217 Zeichnungen und 16 ganzseitigen Fotos. zł 4,90

Ratgeber im Photographieren. Von L. David. Mit 102 Textabbildungen, 31 Tafeln und einer Belichtungstabelle. zł 3,35

Photographisches Praktikum. Lehrbuch der Photographie. Von L. David. Mit 388 Abbildungen, 16 Fotos und 1 Dreifarbendruck. Im Druck.

Katechismus für Photographenlehrlinge zur Vorbereitung auf die Gehilfenprüfung. Lehr- und Prüfungsbuch. Von Prof. F. Schmidt. Herausgegeben vom Reichsinnungsverband des Photographenhandwerks. zł 13,25

Leica-Technik. Von C. Emmermann. Mit 93 Abb. und 16 Fotos. Etwa zł 13,65

Contax-Praxis. Von H. Freytag. 85 Abbildungen. zł 8,40

Richtige Retina-Ratschläge. Von Wolf H. Döring. Mit 14 Abbildungen. zł 1,75

Das Buch der Makina. Von Dr. W. Kroß. Mit 100 Abbildungen. zł 10,15

Besser mit der Billy. Von Wolf H. Döring. Mit 17 Abbildungen. zł 1,75

Das Foto-Jahr. Ein Taschenbuch für den Foto-Amateur. Mit 65 meist ganzseitigen Abbildungen. Bearbeitet von W. Schöppe. zł 4,40

Foto-Fehler A—Z, Aufnahme, Negativ, Positiv. Von Wolf H. Döring. Mit 56 Abbildungen. zł 6,30

Zu beziehen durch die

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 65-89.

Bei auswärtigen Bestellungen erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen	
jedes weitere Wort	10 „	
Stellengesuche pro Wort	5 „	
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „	

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Verzinkte Wasser- und Jauchefässer, Jauchepumpen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Dampfdreschsatz
Dreschmaschine Flöther, Lokomobile Marshall, sehr gut erhalten, komplett, Hauptriemen neu, billig abzugeben. Off. u. 4527 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.



Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
Werkstätte für vornehmste **Herren- u. Damen-**schneiderei
Grosse Auswahl modernster Stoffe

Gut und billig kaufst Du ein **Fahrrad** in dem bekannten größten Fachgeschäft



ŚW. MARCIN 55

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10, Telefon 28-18.
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18 „Monopol".

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymańskiego 1 (fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.

Gebrauchte, gut erhaltene
Lokomobile
Garrett Smith & Co.
12 HP
zu verkaufen.
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Kaufgesuche

Motor
12—16 PS, stationiert oder fahrbar, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe.
Hugo Hundt,
Gowarzewo, pow. Środa.

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Tiermarkt

Wer züchtet
langhaarige braune Dackel?
Adresse, zw. Kauf einer Hündin, jetzt oder später, erbeten an
Frau von Bülow, Żurawia, p. Krynia.

Jagdhund
1½ Jahre alt, gut abgerichtet, wegen Abwanderung billig abzugeben. Offerten unter **4535** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

Landwirtschaft
80—150 Morgen, guter Boden, oder
Geschäftsgrundstück
zu pachten oder kaufen gesucht. (Preis, Hypotheken, Zahlungsbed.) Offerten an
Ernst Wendland,
Czarnków n./Notecią.

Suche einzutauschen
2 Geschäfts- u. Zinsgrundstücke
in Polen gegen gleichwertige Obj. in Deutschland und evtl. zu verkaufen gegen Sperrmark. Devisengenehmigung erforderlich. Offerten unter 93 P. an **Drukarnia Eisermann, Leszno.**

Geldmarkt

Verkaufe
Hypothek
15 000 G. 'n Danzig. Devisengenehmigung erforderlich. Off. u. **4521** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Sommerfrische

Sommergäste
finden in landsch. sehr schöner Gegend wieder Aufnahme. Wald, Wasser, Bade- und Angelgelegenheit vorhanden. Pensionspreis bei guter Verpflegung pro Tag 3,50 zł. Off. erbittet
Olga Stenzel,
Kolno — Młyn, powiat Międzychód.

Studentin der Germanistik sucht
Ferienaufenthalt
in besserem deutschen Hause, möglichst auf dem Lande, gegen Hilfe im Polnischen. Off. unter **4534** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Kurorte

Zoppot
Gartenvilla. Nähe Strand beste Verpflegung.
Pension von Harten,
Mackensenallee 33.

Vermietungen

Sauberes
Zimmer
zweibettig, separat, Beköstigung — ohne.
Grunwaldzka 20b, W. 11

4 Zimmerwohnung
Parterre, ab sofort zu vermieten.
Wały Zygm. Augusta 3.

1 Zimmerküche
zu vermieten (am Szelag) gelegen. Offerten unter **4536** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Mietsgesuche

Sonnige
3 Zimmerwohnung
für junges Ehepaar gesucht. Off. unter **4539** an die Gesch. d. Ztg. Poznań 3.

2—3 Zimmerwohnung
für junges Ehepaar gesucht. Offerten unter **4524** an die Gesch. dieser Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Ehrliches, sauberes
Alleinmädchen
sucht ab 15. Juni oder 1. Juli Stellung. Offert. unter **4537** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Handwerker,
verheiratet, sucht Beschäftigung. Off. u. **4538** an die Gesch. dieser Zeitung. Poznań 3

Junger
Gärtnergehilfe
sucht Stellung zum 1. Juni. Handelsgärtnerei oder Gut. Off. unter **4526** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Schlossermeister
unverheiratet, bewandert mit allen Arbeiten seines Berufes, sucht gestützt auf gute Zeugnisse passende Stellung. Off. u. **4533** an die Gescht d. Zeitung. Poznań 3

Offene Stellen

Zu baldigem od. auch späterem Antritt ein gebildetes
Kinderfräulein
evang., zu Kindern im Alter von 1 u. 2 Jahren, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Frau Jonas,
Szydłowo, Post Trzemżal, Kreis Mogilno.

Suche zum 15. Juni zuverlässige, dtsch., evangel.
Wirtin
für Gutshaushalt, perfekt i. Kochen, Einschlachten, Geflügelaufzucht u. Einkochen.
Frau E. Hensel
maj. Byszewo, pow. Kartuzy pta. Firoga-Pomorze.
½ Eisenbahnstd. v. Danzig.

Mädchen
für Haushalt gesucht.
Słowackiego 42, W. 2.

Zum 15. Juni evgl.
Wirtin
für frauenlose 200 Morgen große Landwirtschaft gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen u. Nr. **4525** an die Geschst. d. Zeitung, Poznań 3.

Tüchtiger, ehrlicher
Gutsgärtner
unverheiratet, findet sofort Stellung. Obstbaumpflege! Bienenzucht! Zeugnisse und Gehaltsansprüche einsenden.
Dom. Zaborowo
bei Książ, pow. Śrem.

Suche ab sofort zuverlässiges, dtsch. evangel.
1. Stubenmädchen
Kenntnisse im Servieren u. Plätten erw.
Frau E. Hensel
maj. Byszewo, pow. Kartuzy pta. Firoga-Pomorze (in der Nähe von Danzig).

Suche zu sofortigem Antritt evtl. auch später
Gutssekretärin
die beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig ist, sowie sämtliche Büroarbeiten, wie Schreibmaschine beherrschen muß. Ferner zum 1. Juli unverheirateten, energischen
Förster
mit Waffenschein. Bewerber muß beider Landessprachen mächtig und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Bewerbungen mit Gehaltsforderungen an
Baron Lüttwitz,
Karczewnik, pow. Chodzież.

Jüngeren, energischen
Feldhüter
mit eigener Waffe und Waffenschein stellt vor sofort ein
Dom. Wościejewki,
poczta Książ, pow. Śrem.

Tüchtige
Friseuse
oder tüchtiger Damenfriseur und tüchtiger
Herrenfriseur
sofort oder später bei gutem Gehalt gesucht. Reisevergütung.
Oskar Nossinski
Lauenburg in Pom.
Bowardestr. 28.

Zuverlässiges, sauberes
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen zum 15. Juni gesucht. Off. unter **4529** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Gesucht zum 15. Juni oder 1. Juli d. J.
Verkäufer der Eisenwarenbranche
perfekt Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. **4522** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Heirat

Landwirt, Bes. einer 360 Morg. großen Landwirtschaft, sucht Fräulein bis 24 Jahre, kennenzulernen. Spätere
Heirat
nicht ausgeschlossen. Anschriften mit Lichtbild u. Vermögensverhältnissen unter **4540** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3 erbeten.

Verschiedenes

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw. führt sachgemäß aus
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1

Kleider Kostüme Mäntel
werden nach Maß angefertigt, erstklassige Ausführung (früher Berlin).
Mässige Preise.
Nowak
Ratajczaka 9, m. 6.

Bekannte
Wahrsagerin Abarelli, sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań, ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

Wanzen
Ratten — Mäuse — Schwaben usw., vernichtet radikal.
A. Sprenger,
Poznań, Kanałowa 18.

Aufzeichnungen
aller Art
Stickmaterialien
Wolken, Garne
kauft man billigst nur bei
Geschw. Streich
Pierackiego 11



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i Świat", dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie": Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde": Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.